Quartiersmanagement Pankstraße
Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017 / 2018

mit Jahresbilanz 2016

Stand: 07.06.2017

L.I.S.T. GmbH

Quartiersmanagement Pankstraße
Prinz-Eugen-Straße 1
13347 Berlin

Telefon: +49-30-74 74 63 47
Fax: +49-30-74 74 63 49
E-mail: qm-pank@list-gmbh.de
Internet: www.pankstrasse-quartier.de

1. Gebietsbeschreibung ... 3

1.1. Allgemeine Gebietsbeschreibung ... 3
1.2. Nennung der wichtigsten Akteur*innen ... 5
1.3. Stand der Gebietsentwicklung ... 6
a) Aktivierung der Bewohner*innen ... 6
b) Verantwortung für den Kiez ... 7
c) Vernetzung ... 8
d) Bildungssituation ... 9
e) Lebendiger Kiez ... 10
f) Wohnen und Wohnumfeld ... 10

2. Leitbild ... 14

Leitbild „Urbane Nachbarschaften“ ... 14
Leitbild „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“ ... 15

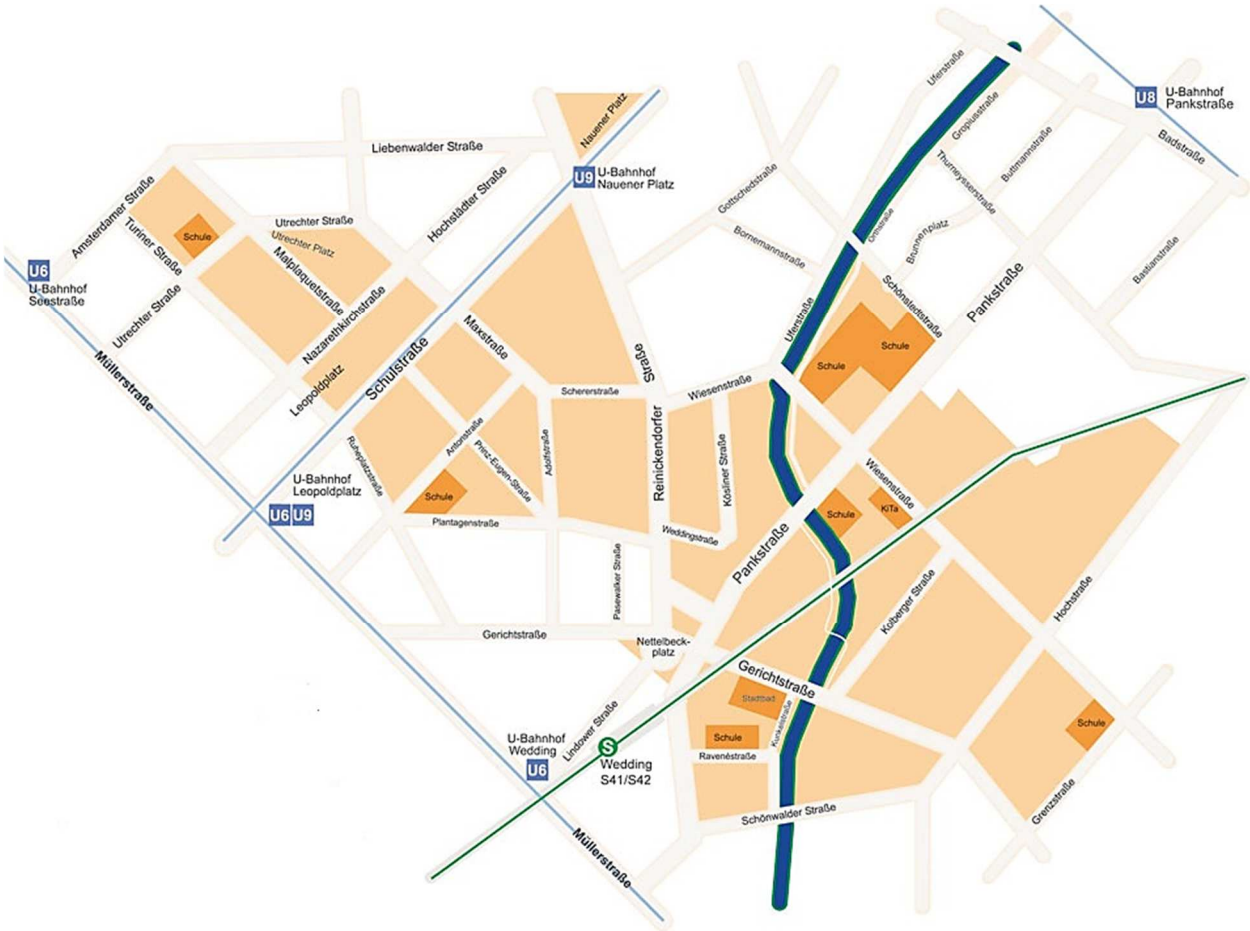
3. Handlungsbedarf im QM-Gebiet (inkl. Maßnahmenliste) unter Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen ... 16

a) Bildung, Ausbildung, Jugend ... 16
b) Arbeit und Wirtschaft ... 19
c) Nachbarschaft ... 21
Standortentwicklung ... 23
d) Öffentlicher Raum ... 23

4. Fazit ... 30

a) Was sind künftige Arbeitsschwerpunkte? ... 30
b) Wie werden die Erfolge des QM-Verfahrens über die Förderzeit hinaus gesichert? ... 31

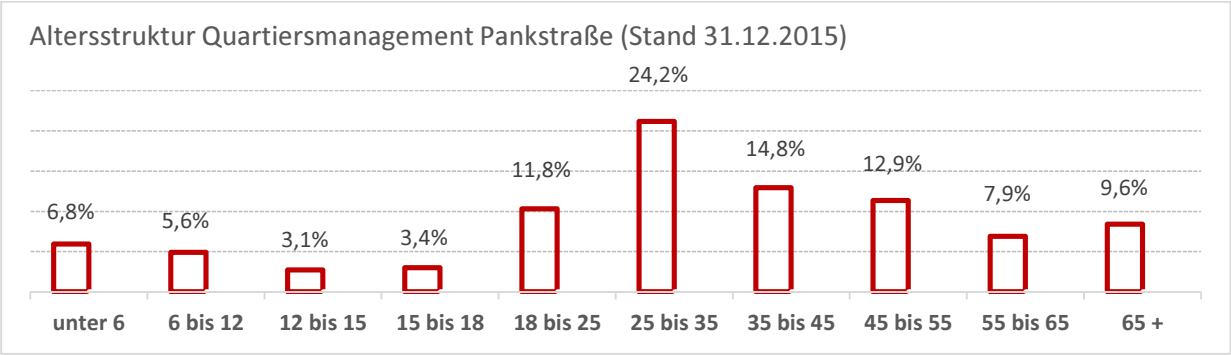
1. Gebietsbeschreibung



1.1. Allgemeine Gebietsbeschreibung

Das Quartiersmanagementgebiet Pankstraße besteht seit 2002. Das etwa 73 ha große innerstädtische Quartier weist lagespezifische Besonderheiten auf.
Die Reinickendorfer Straße teilt das Quartier in zwei Teilräume: den nordwestlichen Teilraum um den Leopoldplatz und den südöstlichen Teilraum um die Panke. Darüber hinaus lassen sich, bedingt durch den Verlauf weiterer Hauptverkehrsstraßen, Unteraufteilungen wahrnehmen (z.B. „Malplaquetkiez“, „Antonkiez“). Für eine Identifikation und ein Engagement für das Quartier als Wohnort und Lebensraum mit entsprechender Infrastruktur, Versorgung, Plätzen und bekannten Nachbarschaften stellt diese Struktur eine Herausforderung in der Stadtteilarbeit dar.
Das **„Wohngebiet um den Leopoldplatz“**, zur Bezirksregion Wedding Zentrum gehörend, bezieht sich in seiner räumlichen Ausrichtung und Identität auf den Leopoldplatz sowie den nördlich liegenden Nauener Platz und ist geprägt durch seine Lage im Ortskern Wedding mit zentralen Einzelhandelsstandorten in der an das QM-Gebiet angrenzenden Müllerstraße, das als bezirkliches Versorgungszentrum eingestuft ist. Überregionale Einrichtungen wie die Musikschule und die Volkshochschule oder das Rathaus Wedding und die neu errichtete Bibliothek befinden sich innerhalb bzw. in unmittelbarer Nähe dieser Teilräume. Das gemischte **„Wohn- und Arbeitsgebiet um die Panke“**, zur Bezirksregion Brunnenstraße Nord gehörend, wird durch die Barriere der Ringbahn und durch die Pankstraße nochmals durchschnitten. Der Charakter ist durch den durchgängig zugänglichen Grünzug der Panke als Naherholungsgebiet, ehemalige Gewerbeflächen mit teilweise kultureller Neunutzung sowie Schul- und überörtliche Infrastrukturstandorte geprägt.

Die Baustruktur des Quartiers ist äußerst heterogen. Zwar gibt es einige Abschnitte mit kompakter gründerzeitlicher Bebauung, der Großteil des Gebiets ist jedoch durch eine Mischung von Alt- und Neu-, Wohn- und Gewerbebauten geprägt. Das Gebiet stellt keine zusammenhängende städtebauliche Einheit dar, verfügt aber gerade deshalb über charakteristische Standorte.
Derzeit leben etwa 17.500 Menschen im Quartiersmanagementgebiet. In den vergangenen sieben Jahren ist die Bewohner*innenzahl im Gebiet um ca. 1.700 Menschen gestiegen, insbesondere in der Altersgruppe der 25- bis 35-jährigen. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund liegt konstant bei etwa 63 %. Der Anteil an Arbeitslosen im Quartier ist mit 8,4 % im Vergleich zum gesamten Berliner Durchschnitt noch immer sehr hoch, in den vergangenen sieben Jahren ist hier jedoch ein leichter Abwärtstrend erkennbar, ebenso bei den Einwohner*innen, die Transferleistungen beziehen (39 %). Insbesondere der nordöstliche Teil des Quartiers wurde bei den Untersuchungen zum Erlass einer sozialen Erhaltungsverordnung aufgrund des bestehenden Aufwertungspotenzials als Milieuschutzgebiet eingestuft.



Eigene Darstellung auf Grundlage der Daten des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg

1.2. Nennung der wichtigsten Akteur*innen

Das Quartier Pankstraße verfügt über eine vielseitige Kultur- und Bildungslandschaft mit zum Teil überörtlicher Ausstrahlung und weist eine vielfältige Struktur an Initiativen, Vereinen, sozialen und religiösen Einrichtungen für unterschiedliche Zielgruppen auf. Einige Standorte haben sich in den letzten Jahren zunehmend für das Quartier und seine Bewohner*innen geöffnet und untereinander vernetzt.

Bildungseinrichtungen

- Im Quartiersmanagementgebiet Pankstraße sind fünf Grundschulen, eine integrierte Sprachheilschule, eine Sekundarschule und die IB-Hochschule Berlin für interdisziplinäre Studien verortet. Ein Gymnasium sowie die Beuth Hochschule Berlin liegen im Einzugsbereich des Quartiers. Sie sind teilweise durch ihre besonderen Schwerpunkte und Aktivitäten berlinweit bekannt. Die Bibliotheken, die Musikschule, die Volkshochschule, die Jugendkunstschule Mitte mit der Kinderkunstwerkstatt haben gemeinsam mit vier Kitas, zwei Grundschulen, der aufnehmenden Sekundarschule und dem Quartiersmanagement einen tragfähigen **Kulturellen Bildungsverbund (KBV)** erarbeitet. Ziel des Verbundes ist die Weiterentwicklung einer vorbildhaften kommunalen kulturellen Bildungslandschaft zur Begleitung der Übergänge zwischen Bildungseinrichtungen untereinander mit überörtlicher Ausstrahlung.
  Als Bildungseinrichtungen sind die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen ebenfalls wichtige Akteur*innen. Im Jugendfreizeitbereich gibt es verschiedene Einrichtungen der offenen Jugendarbeit. Die Zusammenarbeit mit dem Haus der Jugend, dem Palästina Jugendclub und dem DRK Jugendladen sind für das Quartier sowie für das QM sehr wichtig und unterstützend.

Kunst / Kultur

- Die attraktiven Kunst- und Kulturstandorte sind mit ihrer überörtlichen Ausstrahlung berlinweit bekannt. Dazu zählen die Gerichtshöfe und das Silent Green Kulturquartier, das sich am Standort des ehemaligen Krematoriums als Veranstaltungs- und Kreativstandort etabliert hat. Ebenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich das ExRotaprint, die Uferhallen, die Uferstudios und die Osramhöfe.

- Der ehemalige **Berliner Asylverein für Obdachlose** in der Wiesenstraße 55 wurde 1868 in Berlin-Wedding gegründet und bestand bis 1976. Auf dem Gelände wurde ein Teil der Ruinen zu einer Tanz- und Kulturhalle mit Quartiersfonds-4-Mitteln in 2011 umgebaut.

  Die Sammelhalle in der Wiesenstraße 55 soll im Rahmen der Standortentwicklung, durch den Eigentümer der degewo erhalten und ausgebaut werden. Das vorhandene Kleingewerbe soll ebenfalls erhalten und saniert werden.

- Die Kunst- und Kulturakteur*innen bieten an ihren Standorten Aktivitäten, die teilweise auf die Bedürfnisse im Quartier ansässiger Zielgruppen gerichtet sind und von ihnen angenommen werden.

- Die himmelbeet gGmbH nutzt die Fläche Ruheplatzstraße/ Schulstraße derzeit als interkulturellen Gemeinschaftsgarten.

Gewerbetreibende und Hauseigentümer*innen

- Eine Vielzahl von Gewerbetreibenden konnte im Rahmen des Projektes „Barrierefreies Quartier“ als Kooperationspartner*in für die Anschaffung von Rollstuhlrampen gewonnen werden.
  Die Aktivierung von weiteren Gewerbetreibenden und Eigentümer*innen erfolgte im Rahmen des Projektes „Unterstützung der Gewerberaumentwicklung“.

- Seit zwei Jahren ist AMANDLA EduFootball e.V. in Kooperation mit der Oliver Kahn Stiftung mit einem Safe-Hub Vorhaben an der Ruheplatzstraße/ Ecke Schulstraße aktiv. Das Vorhaben wird in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit dem zuständigen Fachamt Schule und Sport sowie den Akteur*innen vor Ort geplant.

1.3. Stand der Gebietsentwicklung

a) Aktivierung der Bewohner*innen

Die Beteiligung und Aktivierung der Bewohnerschaft ist eine zentrale Aufgabe des Quartiersmanagements und erfolgt über vielfältige Ansätze. Neben der breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit stellen der Quartiersrat (QR) und der Vergabebeirat (VBR) sehr wichtige Instrumente zur Beteiligung der Bewohnerschaft sowie der lokalen Akteur*innen dar. Darüber hinaus setzt das QM vermehrt darauf, durch öffentliche Aktionen, wie Quartierswerkstätten, Feste und Veranstaltungen oder jährlich sattfindende repräsentative Neujahrempfänge, mehr Bewohner*innen und Akteur*innen zu erreichen und für die Nachbarschaft zu aktivieren.
Der Aktionsfonds trägt durch die Unterstützung ehrenamtlich durchgeführter Maßnahmen in der Nachbarschaft ebenfalls erheblich zur Aktivierung der Bewohnerschaft bei. Grundsätzlich wird Partizipation als Querschnittsaufgabe in allen Handlungsfeldern und Projekten behandelt.
Mittlerweile ist eine Vielzahl an Einzelpersonen und Akteur*innen in verschiedenen Bereichen engagiert. Es bestehen gut funktionierende Nachbarschaftsnetze, auch über die Gebietsgrenzen hinaus. Zusätzlich ist eine zunehmende Vernetzung vor allem junger Menschen zu unterschiedlichsten Themen zu beobachten. Der Wunsch nach mehr dialogfördernden Anlässen unter den Bewohner*innen besteht weiterhin.
Die Aktivierung der Bewohner*innen erfolgt über folgende Ansätze:

Aktivierung durch die beiden Bürgergremien Quartiersrat und Vergabebeirat

- In 2016 wurden der Quartiersrat und der Vergabebeirat erneut gewählt. Im Vorfeld wurden verschiedene Anlässe genutzt, um auf die Wahl und eine mögliche Kandidatur aufmerksam zu machen. Durch die direkte Ansprache der Bewohner*innen und Akteur*innen konnten neue Kandidat*innen für die Wahlen gewonnen werden. Es beteiligten sich rund 100 Wähler*innen.

- Die Beteiligung der Bewohner*innen in Vergabebeirat und Quartiersrat ist wichtig und sinnvoll, die Anwesenheit in den beiden Gremien ist jedoch nicht kontinuierlich.

Aktivierung durch vom Quartiersmanagement organisierte Veranstaltungen

- Die jährlich stattfindenden Neujahrsempfänge des QMs sind sehr beliebt. Am Empfang in 2017 nahmen mehr als 200 Personen teil. Der Neujahrsempfang ist ein gut angenommenes Format zur Förderung von Austausch und Vernetzung.
- Auch bei öffentlichen Veranstaltungen, wie der Quartierswerkstatt 2016, auf denen Maßnahmen und Strategien für das Quartier diskutiert wurden, nahmen über 70 Akteur*innen und Bewohner*innen teil. Diese öffentlichen Veranstaltungen ermöglichen auch die Teilnahme für Bewohner*innen, die bis dahin noch nicht im Quartier aktiv waren.
- Zum dritten Mal fand im Dezember 2016 der Kiez-Weihnachtsmarkt in Zusammenarbeit mit dem Gesundheits- und Pflegezentrum Goldenherz statt. Das gemeinsame Organisieren führte zur Festigung der Zusammenarbeit beider Partner und zur Aktivierung einer Vielzahl von Akteur*innen aus dem Quartier.

Aktivierung von Bewohner*innen durch QM-Projekte

- Auf dem QM-Vorplatz werden unter dem Titel „Nehmt Platz!“ verschiedene Aktionstage durchgeführt, bei denen sich die Projekte vorstellen und Bewohner*innen aktiviert werden.
- Im Rahmen der QM-Projekte werden die Bewohner*innen und Akteur*innen auf unterschiedlichen Wegen zielgruppenspezifisch aktiviert und teilweise in Gemeinschaftsprojekten vernetzt.
- Seit Februar 2017 findet jeden Dienstag von 15 bis 17 Uhr ein Netzwerk-Café im Vorort-Büro des QMs Pankstraße statt, das bei schönem Wetter auf den QM-Vorplatz verlegt wird. Die unverbindlichen Treffen im Netzwerk-Café dienen zum gegenseitigen Kennenlernen und dem gemeinsamen Austausch zwischen Nachbar*innen sowie unterschiedlichen Akteur*innen aus dem Kiez.

Unterstützung von Bewohner*innen, Einrichtungen und Projekten bei der Umsetzung eigener Aktionen und deren Öffentlichkeitsarbeit

- Das Engagement der Bewohner*innen und Akteur*innen, Ideen für Aktionen, Dialogveranstaltungen und Vernetzungstreffen umzusetzen, ist vorhanden. Dies wird vom QM im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und auch organisatorisch, durch die Bereitstellung von Materialien oder Räumlichkeiten unterstützt.
- Projekte und Initiativen werden in die Öffentlichkeitsarbeit des QM eingebunden, u. a. durch den QM-Newsletter, die QM-Webseite und die von einer Bürgerredaktion erstellte Zeitung “Panker 65“. Verstärkt werden Medien des Web 2.0 (z.B. Facebook etc.) eingebunden und die Handlungsmöglichkeiten erweitert. Es zeigt sich eine stetige Erhöhung der Zugriffszahlen auf die Facebook-Seite des QMs - darüber hinaus konnten neue Zielgruppen erreicht und Kommentare sowie Dialoge zur Quartiersentwicklung generiert werden. Dennoch bleibt es Aufgabe des QMs, bisher inaktive Gruppen oder noch unerreichte Menschen zu mobilisieren.

b) Verantwortung für den Kiez

Die Arbeit des Quartiersmanagements konzentrierte sich seit 2011 auf die Erhöhung der Identifikation, Verantwortungsübernahme und Mitwirkungsbereitschaft von Bewohner*innen, Gewerbetreibenden und Institutionen.
Die Entwicklung eines „Kiezgefühls“ bei den Bewohner*innen und einer gemeinsamen Quartiersidentität über die zwei Teilräume hinaus ist äußerst schwierig. Zwar gibt es eine gewisse Zahl von engagierten Bewohner*innen, bei vielen ist das Maß an Beteiligungsbereitschaft und Eigeninitiative jedoch begrenzt. In folgenden Bereichen kann von einer Verantwortungsübernahme der Bürger*innen gesprochen werden:

- Durch die intensive Beteiligung der Anwohner*innen an den Umgestaltungsmaßnahmen von Plätzen und Spielplätzen konnte eine neue Identifikation mit den jeweiligen Orten ermöglicht werden. Nach der Fertigstellung der Umgestaltungsmaßnahmen in geschlossenen und öffentlichen Räumen konnte zu einer identitätsbildenden Attraktivität und teilweisen Verantwortungsübernahme im Quartier beigetragen werden.
- Die Projektträger*innen des Projektfonds bringen bei der Projektumsetzung einen Eigenanteil von mindestens 10% ein. Oft geht das Engagement darüber hinaus.
- Im Aktionsfonds werden alle Leistungen ehrenamtlich erbracht.
- Engagement und Ideen von Einzelpersonen sind vorhanden und benötigen oft nur einen kleinen finanziellen oder organisatorischen Anstoß. Für den Erhalt der angeschafften Gegenstände oder die

Pflege von aufgewerteten Flächen, wie z. B. am Leopoldplatz, wird die Verantwortung oft bereitwillig übernommen. Durch gemeinsame Veranstaltungen und Feste wird die Übernahme von Verantwortung gefördert. Oftmals handelt es sich jedoch um die gleichen Akteur*innen, die sich zeitgleich in mehreren Bereichen engagieren.

- Akteur*innen vor Ort übernehmen Verantwortung, indem sie in Netzwerktreffen über Problematiken diskutieren und dafür Lösungen erarbeiten. Auch das Quartiersmanagement nimmt an Netzwerktreffen teil, um aktuelle Diskussionen zu verfolgen und in der strategischen Ausrichtung der Quartiersentwicklung die angesprochenen Thematiken zu berücksichtigen.
- Quartiers- und Vergabebeirat übernehmen Verantwortung, indem sie zur Erarbeitung von Entwicklungsstrategien für das Quartier beitragen und über die Förderung von Projekten mitentscheiden aber auch Interesse an der Umsetzung der geförderten Maßnahmen zeigen.
- Das Grundstück Schul- / Ecke Ruheplatzstraße ist seit Langem Teil der Entwicklungsüberlegungen des Schul- und Sportamtes Mitte. Seit nunmehr zwei Jahren liegt dem Bezirk für dieses Grundstück ein Planungsvorhaben vom AMANDLA EduFootball e.V. Safe-Hub vor. Nach dem Vorbild des Safe-Hub der Oliver Kahn-Stiftung soll hier ein Sportbildungszentrum entstehen. Zur Unterstützung dieses Vorhabens und der Weiterentwicklung des Standortes hat der Bezirk einen letter of intent an Amandla e.V. entworfen. In diese Neuordnung der Sportfreiflächen und dem Neubau einer bezirklichen Doppelturnhalle wurde der himmelbeet e.V. mit dem Wunsch, die urbanen Gärten auf das Dach der Turnhalle zu verlagern, in den vergangenen zwei Jahren einbezogen.

c) Vernetzung

Die Aktivierung von Akteur*innen und die Übernahme von Verantwortung ist die Voraussetzung für eine funktionierende Vernetzung. Besonders im Kultur- und Bildungsbereich sind bereits stabile Netzwerkstrukturen entstanden.

- Der Kulturelle Bildungsverbund Pankstraße ist ein Modellprojekt zur Kooperation zwischen dem Bezirksamt Mitte, verschiedenen Bildungseinrichtungen und dem QM Pankstraße. Ausgehend vom Kinder- und Jugendkunsthaus Schönwalder Straße und unter Einbeziehung des Amts für Weiterbildung und Kultur mit seinen Fachbereichen Kunst und Kultur, Bibliotheken, der Musikschule (oder Musikschulen) und der VHS wurden kulturelle Bildungsangebote an vier Kindertagesstätten, zwei Grundschulen und der aufnehmenden Sekundarschule Herbert-Hoover im Gebiet Pankstraße nachhaltig verankert.
- Durch die Öffnung in das Quartier hat sich das “Haus der Jugend“ zu einem Ort entwickelt, der für viele Jugendliche aber auch Jugendeinrichtungen eine Anlaufstelle geworden. Hier entstehen Kooperationen und regelmäßiger Austausch durch die gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten durch verschiedene Nutzergruppen.
- Mit der Umsetzung des Konzeptes der Stadtteilkoordination wurde diese auch in der Bezirksregion Wedding Zentrum eingerichtet. Mit der im SprengelHaus (Sprengelstraße 15) angesiedelten SKO-Stelle eröffnen sich neue Möglichkeiten der Kooperation und Vernetzung.
- Ebenso bieten das Familienzentrum Nauener Platz, das DRK Kiezzentrum Humboldthain sowie der seit 2016 in der Utrechter Straße verortete Verein Kulturen im Kiez e. V. Anlaufstellen insbesondere für Familien, Frauen und Kiezmütter, wodurch sie den Aufbau von nachbarschaftlichen Strukturen fördern.

- Regelmäßiger Austausch zwischen Akteur*innen der Jugendhilfe, der offenen Jugendarbeit und dem QM erfolgt im Rahmen der regionalen Arbeitsgemeinschaft.
- Der Austausch mit Akteur*innen und der Polizei erfolgt über weitere Arbeitsgemeinschaften.

d) Bildungssituation

Das Quartiersmanagementgebiet Pankstraße ist eines der Quartiere mit sehr vielen schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen. Hierin liegt ein großes Potenzial für die Quartiersentwicklung. Der Bildungsbegriff umfasst im Rahmen der Quartiersarbeit nicht nur die schulische Bildung sondern auch die Themen frühkindliche Förderung, Stärkung von Elternkompetenzen, Erwachsenenbildung sowie Verbesserung der lokalen Ausbildungschancen.

- Im Quartiersmanagementgebiet Pankstraße sind über 20 Kitas ansässig, mit den angrenzenden Quartiersbereichen sind es sogar knapp 30 Einrichtungen. Diese bieten jeweils eine unterschiedliche Anzahl von Betreuungsplätzen für die Altersgruppen zwischen 0 und 6 Jahren. Vier der Kindertagesstätten sind Kooperationspartner*innen im Kulturellen Bildungsverbund Pankstraße. Mit einzelnen weiteren Kitas besteht regelmäßiger Austausch.
- Die meisten Schulen im Quartier verfügen über attraktive Schulprofile in den Bereichen Musik, Darstellendes Spiel und Theater. Durch die vom QM geförderten Maßnahmen im baulichen so wie im soziokulturellen Bereich ist die Nachfrage für die Schulen im Quartier gestiegen. Es existieren zwei Bildungsverbünde mit verschiedenen Ansätzen, die über das Gebiet hinausreichen (Kultureller Bildungsverbund Pankstraße und Kultureller Bildungsverbund Parkviertel).
- Seit 2011 nimmt der Zuzug von Familien mit schulpflichtigen Kindern, die Analphabeten sind und / oder die deutsche Sprache nicht beherrschen, zu. Zur besseren Integration in den Schulalltag erlernen Kinder und Jugendliche gemeinsam das Lesen und Schreiben der deutschen Sprache in den 10 Willkommensklassen an der Albert-Gutzmann-Schule.
- Gleichzeitig nimmt auch der Zuzug von jungen Familien mit Kindern sowie von Student*innen zu, die das Quartier mit seinen vielfältigen Bildungsstandorten neu entdeckt haben.
- In Zusammenarbeit mit Schulen wurden berufsvorbereitende Maßnahmen entwickelt und durchgeführt. Mit dem Radioprojekt „Umgang mit modernen Medien“ (FF bis 2016) in Kooperation mit der Herbert-Hoover-Schule und dem Haus der Jugend wurden Jugendliche an Medienberufe herangeführt.
- Im Umgang mit Medien werden präventive Maßnahmen durch das Projekt „Sicher und bewusst im Netz“ vorgenommen. In Kooperation mit Bildungs- und Freizeiteinrichtungen werden die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen aufgeklärt und unterstützt.
- In Zusammenarbeit mit der VHS und den lokalen Träger*innen werden Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote für Erwachsene angeboten.
- In Ergänzung zur Erwachsenenbildung werden die angrenzende IB-Hochschule Berlin (IB Gesellschaft für interdisziplinäre Studien gGmbH) und die Beuth Hochschule zunehmend wichtige Bezugspunkte für die Arbeit im Quartier. Die L.I.S.T. GmbH kooperiert seit 2000 mit der Beuth Hochschule. Das Quartiersmanagement hat die Zusammenarbeit mit der Beuth Hochschule Berlin erneut aufgenommen und intensiviert. Es werden kiezbezogene Semesterarbeiten erstellt und ausgestellt.

e) Lebendiger Kiez

Im Quartier dienen Räume von sozialen Einrichtungen durch die Ausweitung und Konkretisierung ihrer Angebote vermehrt auch als Treffpunkte für Bewohner*innen.

- Das Familienzentrum am Nauener Platz
- Das DRK-Kiezzentrum Humboldthain, am äußeren Bereich des Quartiers gelegen, versteht sich als ein Ort der gelebten Nachbarschaft. Die Räume in der Neuen Hochstraße 21 stehen allen Menschen im Kiez offen, um sich zu treffen, auszutauschen und gemeinsam Aktivitäten zu verwirklichen. Außerdem werden verschiedene Kurse sowie Unterstützungs- und Beratungsangebote angeboten.
- Das Familien Förderzentrum Humboldthain der Compass gGmbH bietet Hilfen zur Erziehung und Hilfe zur Selbsthilfe.
- Das Sprengelhaus im Nachbarquartier öffnet sich als eine weitere Anlaufstelle für die Bewohner*innen des Quartiers. Die Angebote werden noch nicht angenommen.
- Trotz dieser Angebote fehlt es noch immer an neutralen Treffpunkten mit individuellem Handlungsspielraum für die Bewohner*innen, insbesondere für Senior*innen und Jugendliche.

f) Wohnen und Wohnumfeld

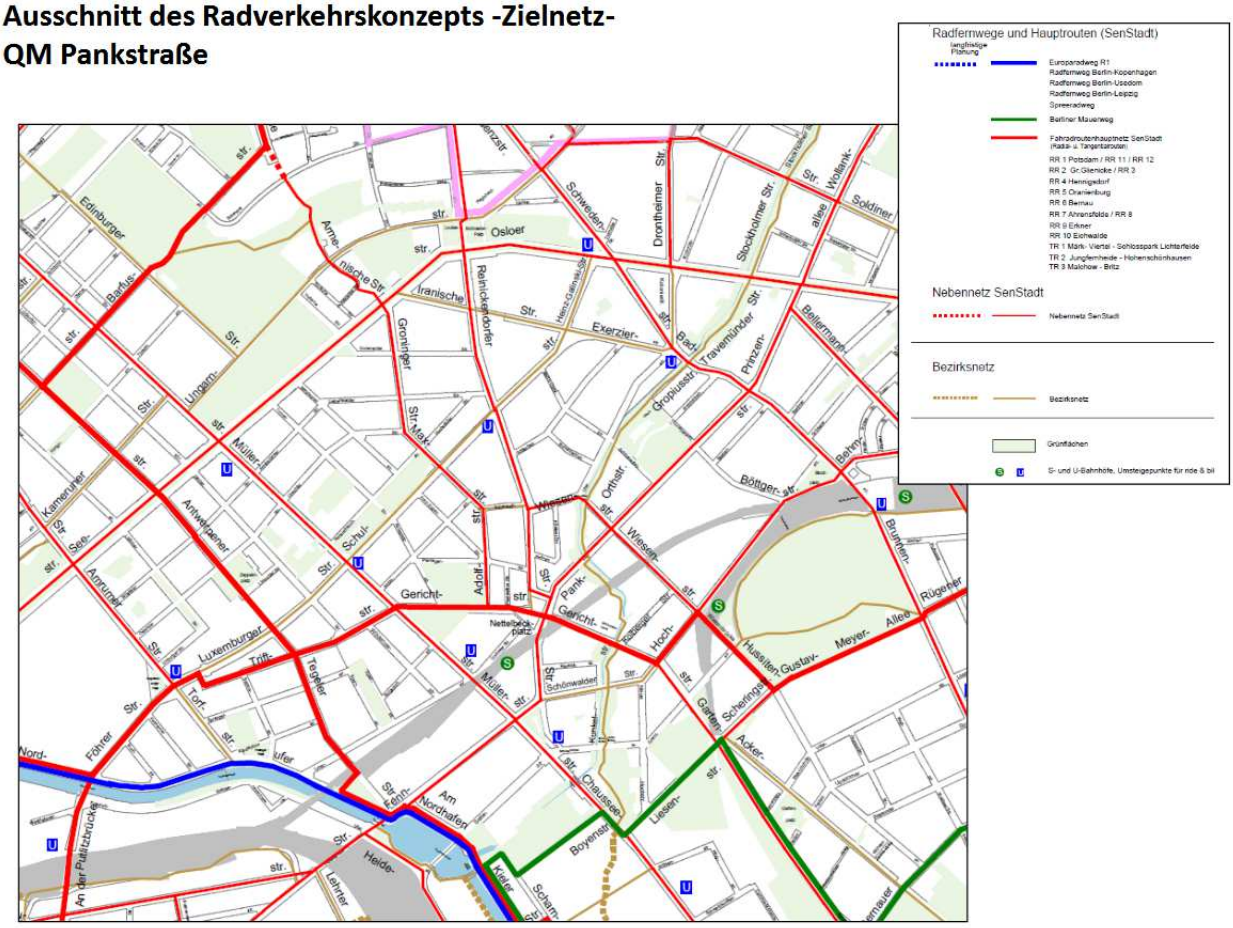
Das Quartier ist als innenstadtnahes Wohnquartier sehr gut an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden (Bus, U- und S-Bahn). Nahe gelegene Einkaufszentren, Warenhäuser und der Einzelhandel auf der Müllerstraße bieten vielfältige Einkaufsmöglichkeiten im Einzugsbereich des Quartiers.
Nachteilig wirkt sich das hohe Verkehrsaufkommen durch den Individualverkehr auf die Wohnqualität aus, da es die Gefährdung insbesondere von Kindern im Straßenverkehr, eine Belastung der Luft sowie eine hohe Lärmbelastung mit sich bringt. Daher sind ein Konzept zur Förderung des Fuß- und Radverkehrs sowie der Ausbau des Radwegenetzes notwendig. Mit Hilfe der Erarbeitung eines Verkehrskonzeptes sollen ab 2017 Maßnahmen zum Verkehrsbereich entwickelt werden, um insbesondere die Sicherheit der Verkehrsteilnehmenden in den von Wohnhäusern, Schulen und Kitas geprägten Straßenzügen im Quartier zu gewährleisten.

Verkehr und Verkehrsanbindung

- Derzeit wird ein Verkehrs- und Freiraumkonzept für den Brüsseler Kiez erarbeitet, dessen Planungsgrundlagen sowie Untersuchungen und Ergebnisse teilweise auch für das Verkehrskonzept im QM-Gebiet Pankstraße genutzt werden. Insbesondere der Untersuchungsbereich zum Fuß- und Radverkehrskonzept sowie zum Fußwegenetz decken Teile des QM-Gebietes Pankstraße ab.

- Um den Fuß- und Radverkehr zu verbessern und insgesamt die Verkehrssicherheit zu erhöhen, wird der Bezirk ein Verkehrskonzept in Auftrag geben, die Finanzierungszusage liegt dem SGA bereits vor. Dabei wird der Fokus auf dem Nebenstraßennetz und den Fuß- und Radwegebeziehungen liegen. Der Ausbau des Radwegenetzes ist jedoch durch Tempo-30-Zonen in vielen Bereichen eingeschränkt.

Ausschnitt des Radverkehrskonzepts -Zielnetz-
QM Pankstraße



- Das Verkehrskonzept Pankstraße soll auch Elemente aufnehmen, die eine Veränderung des Verkehrsverhaltens der Wohnbevölkerung durch Instrumente des Mobilitätsmanagements miteinbezieht. Dabei soll auf die besonderen Zielgruppen im QM-Gebiet eingegangen und vorhandene Wohnungsgenossenschaften und -träger einbezogen werden.
- Der Knotenpunktbereich Adolfstraße/ Plantagenstraße/ Prinz-Eugen-Straße wurde im Bericht zur Fußverkehrsstrategie Berlin von 2012 als potenzieller Vorschlag zur Einrichtung einer Begegnungszone vom Bezirk Mitte von Berlin bei der Senatsverwaltung eingereicht und kam auf die engere Prioritätenliste. Da der vorher priorisierte Bereich Checkpoint Charlie inzwischen entfallen ist, hat SenUVK in Aussicht gestellt, diesen Knotenbereich als Pilotprojekt der Fußverkehrsstrategie umzusetzen. Einen konkreten Zeitplan und weitergehende Abstimmungen gibt es dazu allerdings noch nicht.
- Derzeit ist die BVG in Zusammenarbeit mit dem Senat und den Bezirken im Planungsprozess der Busbeschleunigung der M27. Zusätzlich werden barrierefreie Haltestellenkaps den Komfort der Kunden erhöhen.
- Erste Bemühungen, eine Verkehrsberuhigung zu erzielen, waren 2012 durch den Einbau von Moabiter Kissen in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Mitte in der Amsterdamer Straße erfolgreich. Dies wird als Vorbild wahrgenommen und auch für andere Orte im Quartier gewünscht.

-
- Laut Aussagen der Straßen und Grünflächenamt sind die Kfz-Verkehrsbelastungen auf den Hauptverkehrsstraßen im QM-Gebiet, in den letzten Jahren seit 2005 eher gefallen oder stagnieren, z. B. von ca. 23.000 DTVwerktags im Jahre 2005 auf 16.600 DTVwerktags im Jahre 2014.
- Im Auftrag des Senats wird derzeit eine Machbarkeitsstudie zu straßenräumlicher Maßnahmen im Rahmen des Lärmaktionsplans 2013-2018 durchgeführt. Dabei wird wesentlich der Straßenzug der Pankstraße betrachtet. Berücksichtigung bei den zu untersuchenden Varianten findet dabei auch der Vorschlag des QM Pankstraße und des SGA, die Fahrradverkehrsanlagen, die in der Prinzenallee bereits bestehen, in die Pankstraße fortzuführen.
- Der Senat untersucht aktuell den Trassenverlauf einer weiteren Straßenbahnlinie. Ob die Pankstraße Teil der Straßenbahnstrecke wird, ist im Augenblick noch ungewiss, allerdings sind alternative Streckenführungen schwer vorstellbar. Zwar ist nicht mit einem Baubeginn vor 2026 zu rechnen, durchzuführende Maßnahmen im Gebiet müssen aber eventuell den möglichen Trassenverlauf berücksichtigen. Deshalb werden die Auswirkungen in der oben genannten Machbarkeitsstudie sicher miteinbezogen.
- Die Präsenz von Spielhallen und Wettbüros sowie die Schließung der Postfiliale haben zu einem Abbau des Gewerbes rund um den Nettelbeckplatz (negativ) beigetragen.
- Dem gegenüber steht eine erhöhte Nachfrage sowohl nach bezahlbarem Wohnraum als auch Gewerberäumen im Quartier.
- Der öffentliche Raum wird weiträumig und immer stärker als Abstellfläche für Sperr- und Gewerbemüll genutzt. In gleichem Maß hat auch die Alltagsverschmutzung (Essensverpackungen, Getränkedosen Verpackungen aller Art und natürlich Hundekot) zugenommen. Projekte zur Förderung der Verantwortungsübernahme durch Bewohner*innen für ein sauberes Wohnumfeld konnten nur in geringem Maße Erfolge erzielen. Mit dem Schwerpunkt „Sauberkeit auf Spielplätzen“ wird dieser Ansatz seit 2015 erneut verfolgt und es werden insbesondere Nutzer*innen der Spielplätze im Quartier angesprochen. Der Konsum von Alkohol und Drogen auf öffentlichen Plätzen nimmt zu und trägt weiterhin zur Verringerung der Aufenthaltsqualität und zum subjektiven Unsicherheitsgefühl der Bewohnerschaft bei.
- Zum Quartiersmanagementgebiet gehören, insbesondere im nördlichen Bereich des Quartiers, eine Vielzahl von öffentlichen Plätzen und Spielplätzen. Die Bürgerbeteiligungsverfahren, die für die Aufwertung dieser Flächen durchgeführt wurden, haben sehr zur Belebung und Vernetzung des Kiezes beigetragen. Durch die Umgestaltung nach den Wünschen und Vorstellungen der beteiligten Kinder und Jugendlichen sowie sonstiger Bewohnergruppen werden diese Flächen angenommen und genutzt. Aufgrund des Gebietszuschnitts ist es sinnvoll, kleine funktionierende Nachbarschaften wie z. B. im Malplaquet- oder Antonkiez zu unterstützen.
- Der Verein Phinove e.V. berät und unterstützt die neuzugezogenen Migrant*innengruppen im Bereich der Gerichtstraße soll die Vernetzung mit der Nachbarschaft fördern.
- Das Bezirksamt Mitte von Berlin hat für die Gebiete in Wedding „Leopoldplatz”, „Sparrplatz“ und „Seestraße“ die Festsetzung einer sozialen Erhaltungsverordnung (Milieuschutz) gemäß § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 Baugesetzbuch am 03.05.2016 beschlossen. Grundsätzliches Ziel der Erhaltungsverordnung ist es, den in einem städtebaulich-sozial stabilen Gebiet wohnenden Menschen den Bestand der Umgebung (Wohnung, Umfeld, sozial kulturelle Infrastruktur) zu sichern bzw. die ansässige Bevölkerung vor Verdrängung in Folge von Stadterneuerung (Sanierung/Modernisierung) zu schützen.

Umweltgerechtigkeit

- Nach dem Entwurf des Basisberichtes „Umweltgerechtigkeit im Land Berlin“ (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin / Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016b: 165 ff.) ist der Planungsraum Wedding Zentrum, (Reinickendorfer Straße und Leopoldplatz) folgendermaßen umweltbelastet:

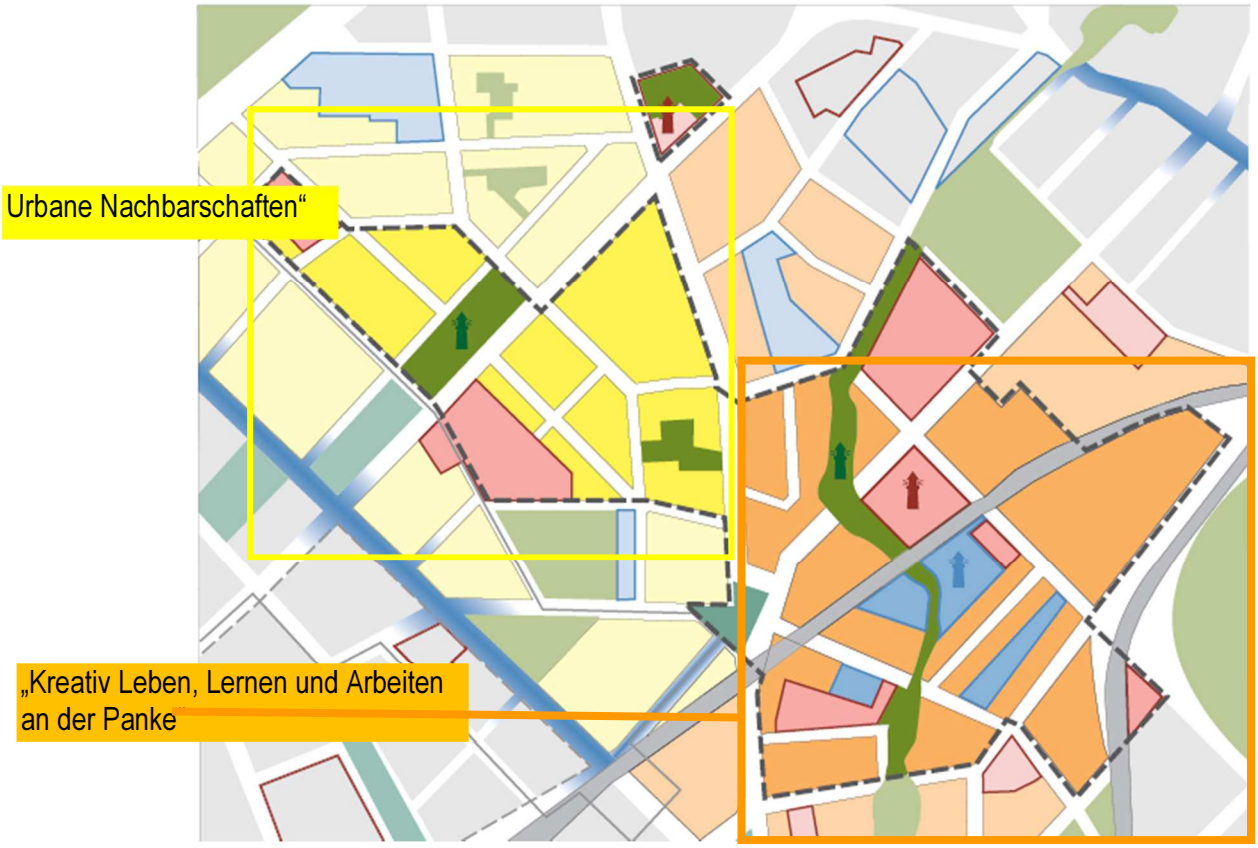
Prognoseraum/ Planungsraum	Lärmbelastung	Luftbelastung	Grünversorgung	Thermische Belastung
Reinickendorfer Str.	mittel	hoch	hoch	hoch
Leopoldplatz	mittel	mittel	hoch	hoch

Entwicklung des Wohnungsmarktes

- Auf einem rund 6.200 m² großen Areal baut die GESOBAU AG die Uferhöfe. Auf dem Grundstück entlang der Bornemannstraße und Uferstraße werden drei Mehrfamilienhäuser mit 180 Mietwohnungen sowie einer Anwohnertiefgarage mit insgesamt 61 Stellplätzen gebaut. Die Wohnfläche der 1,5-Zimmer- bis 4,5-Zimmer-Wohnungen liegt zwischen 36 m² und 119 m², wobei die kleineren Wohnungen den Schwerpunkt des Angebots bilden. Die Außenanlagen umfassen eine Fläche von rund 3.500 m² und bieten neben Fahrradstellplätzen gemeinschaftliche Spielflächen.
- Im Quartier sowie im Einzugsbereich entstehen weitere Wohn- und Geschäftshäuser durch Neubau und Aufstockung der vorhandenen Häuser. Der Anteil an gehobenen Eigentumswohnungen im Quartiersmanagementgebiet steigt durch die Investition von verschiedenen Investoren. Aktuell gibt es keinen Wohnungsleerstand. Der bezahlbare Wohnraum für die wirtschaftlich schwächere Bevölkerungsgruppe wird im Quartier immer knapper.
- In der Wiesenstraße 55 sind weitere Neubauvorhaben (100-120 Wohnungen) durch die degewo geplant
- Studentenapartments sind in der Gerichtstraße am ehemaligen Standort des Stadtbads durch einen Investor geplant.
- Auf dem Grundstück Müller- / Ecke Lindower Straße sollen neben einer Hotelanlage und Gewerbeflächen auch Wohnungen entstehen.

2. Leitbild

Den Strukturen des Quartiers und den damit verbundenen Stärken und Potenzialen entsprechend sind zwei räumliche Leitbilder erarbeitet worden: „Urbane Nachbarschaften“ sowie „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“. Die beiden Leitbilder stellen weiterhin die inhaltliche und konzeptionelle Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen im QM-Gebiet Pankstraße dar.



Leitbild „Urbane Nachbarschaften“

Ausgangspunkt für das Leitbild sind die Stärken des Wohnquartiers rund um den Leopoldplatz mit vielfältigen Bildungs- und Freizeiteinrichtungen sowie der homogenen gründerzeitlichen Bebauungs- und Wohnstruktur mit dem teilweise verkehrsberuhigten öffentlichen Straßenraum.

Die Stadtplätze im gesamten Gebiet wie der Nauener Platz, der Nettelbeckplatz und der Leopoldplatz, schaffen eine hohe räumliche Aufenthaltsqualität und ermöglichen eine verstärkte Nutzung sowie ein nachbarschaftliches Gefüge im Quartier. Der Leopoldplatz mit seinen zentralen und wohnortnahen Platzteilen ist ein Image gebender Ort. Er steht auch symbolisch für die aktive Bürgerschaft und aktive Gemeinbedarfseinrichtungen, die sich gemeinsam für ihren Wohn- und Lebensort engagieren. Neben den zentralen Plätzen gibt es qualitative Aufenthaltsorte in Blockinnenbereichen, die durch die Zusammensetzung von mehreren Innenhöfen entstanden sind und der Nachbarschaft individuell dienen.

Leitbild „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“

Die Qualität und Häufung von Schulen, Bildungs- und Kultureinrichtungen und Partner*innen des Kulturellen Bildungsverbunds Pankstraße im Wohn- und Arbeitsquartier ist die besondere Stärke des südöstlichen Teilgebietes. Der überörtliche Grünzug der Panke bestimmt den öffentlichen Raum, bietet unterschiedlich ausgeprägte Grünanlagen und Nischen für (angrenzend) anliegende private Räume. Mit den unmittelbar angrenzenden Orten der Kultur(wirtschaft) ist der Panke Grün- und Kulturzug hochwertiges Naherholungsgebiet und damit attraktiver Wohn- und Lebensraum im Wedding. Die jüngste Entwicklung im Quartier hat gezeigt, dass auch das Leitbild „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“ geöffnet und auf das gesamte QM-Gebiet ausgedehnt betrachtet werden sollte. Dafür steht beispielsweise die Weiterentwicklung von Kulturstandorten im Quartier, wie dem silent green im ehemaligen Krematorium und weiteren Kulturstandorten im Malplaquet Kiez, sowie die Standortentwicklung entlang der Lindower Straße.

3. Handlungsbedarf im QM-Gebiet (inkl. Maßnahmenliste) unter Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen

Das Quartiersmanagement Pankstraße organisierte im November 2016 eine Quartierswerkstatt, um die bestehenden Leitbilder und Ziele der QM-Arbeit zu überprüfen. In vier Workshops zu den Handlungsfeldern a) bis d) wurden mit den Bewohner*innen und Akteur*innen, dem Quartiers- und dem Vergabebeirat, sowie Vertreter*innen der Bezirksverwaltung die Handlungsbedarfe für die kommenden Jahre erarbeitet.
Die Handlungsfelder a) bis d) werden als eigenständige Themenbereiche gesehen. Für Projekte besteht jedoch generell die Anforderung einer Zusammenarbeit zwischen allen Themengebieten. Das Handlungsfeld e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner*innen besteht grundlegend im Rahmen der QM-Arbeit und wird als wichtiges Querschnittsthema in den vier Handlungsfeldern a) bis d) berücksichtigt.
Das Ergebnis zeigt, dass in der Bündelung der Handlungsfelder und Ziele im QM-Gebiet Pankstraße sichtbar eine Fokussierung von **Schwerpunkten in den Bereichen Freizeit, Bildung, Ausbildung, Jugend a) und öffentlicher Raum d)** existiert. In diesen Schwerpunktbereichen werden weiterhin Handlungserfordernisse in der Quartiersarbeit gesehen, wie auch in der nötigen Abstimmung und Bündelung vorhandener öffentlicher Angebote. Zudem untermauern die genannten Schwerpunkte die seit 2009 bestehenden QM-Leitbilder „Urbane Nachbarschaften“ und „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“.
Innerhalb der beiden Leitbilder wurden nach Auswertung der Quartierswerkstatt Leitziele für die kommenden Jahre benannt. Auf die einzelnen Leitziele wird in den entsprechenden Abschnitten zu den Handlungsfeldern eingegangen (siehe Kapitel 3a bis 3e); eine Übersicht und kurze Diskussion aller Leitziele erfolgt im Fazit (siehe Kapitel 4).

a) Bildung, Ausbildung, Jugend

Im Bereich Bildung, Ausbildung, Jugend ist der Handlungsbedarf im QM-Gebiet noch immer sehr groß. Es ist ein fortlaufender Bedarf, der sich durch die Bewohnerstruktur mit dem hohen Anteil von jungen Menschen ergibt. Das Handlungsfeld ist eines der Schwerpunktthemen für die Quartiersarbeit. Themen wie Elternarbeit und Jugendbeteiligung, Ausbildung von jungen Menschen und Sozialarbeit wurden in den vergangenen Jahren über unterschiedliche Projektansätze behandelt. Bildungsarbeit ist jedoch ein fortlaufender Prozess, in dem immer wieder aufkommende Bedarfe kurzfristig gemeinsam mit den entsprechenden Fachabteilungen des Bezirksamtes behandelt und die notwendige soziale Infrastruktur angepasst werden muss. Nur durch die Verbesserung der Bildungs- und Ausbildungschancen kann die Lebensqualität erhöht und die Benachteiligung vermindert werden.

Ziele im Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend

- Ermöglichen von vielfältigen Bildungs- und Ausbildungsansätzen, z. B. über alternative Kooperationsmodelle
- Abbau von herkunftsbedingten Bildungsbarrieren für Kinder und Jugendliche sowie Stärkung der Bildungschancen im Quartier und Unterstützung lebensbegleitenden Lernens für alle Altersgruppen durch ein attraktives, zielgruppengerechtes Bibliotheksangebot in der Schiller-Bibliothek und den weiteren Einrichtungen der Stadtbibliothek Mitte als starken Partnern der Quartiersentwicklung
- Schaffen von geeigneten Strukturen für den Austausch und die Vernetzung von Bildungseinrichtungen sowie Akteur*innen und damit die Verbesserung der Zusammenarbeit sowie effektivere Nutzung der vorhandenen Ressourcen

- Vernetzung der Bildungsträger mit der Schiller-Bibliothek als wichtiger außerschulischer Bildungseinrichtung, Lernort und zentraler Anlaufstelle für Leseförderung und Vermittlung von Medienkompetenz
- Fortsetzung und möglicher Ausbau des Kulturellen Bildungsverbunds Pankstraße
- Förderung des Engagements und der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Quartier
- Aufwertung der Bildungsstandorte zu attraktiven und ästhetischen Lern- und Lebensräumen
- Schaffung von Bildungsangeboten für die individuelle Förderung und Qualifizierung von jungen Menschen, um den Übergang von Schule und Beruf zu erleichtern.

Offene Bedarfe im Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend

Frühkindliche Förderung und Förderung der Elternkompetenzen

- In einem lebendigen Quartier mit einer überdurchschnittlich jungen und multiethnischen Bevölkerung liegt der Schwerpunkt in der Bildungsarbeit sowohl auf Kindern und Jugendlichen als auch auf deren Eltern. Insbesondere die frühkindliche Förderung und Elternarbeit sind weiterhin wichtige Handlungsbedarfe.
- Verbesserung der Auffindbarkeit der Angebote und ihrer Sichtbarkeit im öffentlichen Raum.

Jugendsozialarbeit

Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

- Der Bedarf an Begleitung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die an keine Bildungs- oder Freizeiteinrichtung gebunden sind und durch Verhaltensweisen auffallen, die ihre Perspektivlosigkeit ausdrücken, ist unübersehbar. Für die Ansprache und Gewinnung solcher Jugendlichen sind eine intensive Freizeitbeschäftigung sowie ein außerschulisches Bildungsangebot durch Jugendsozialarbeit notwendig. Wichtig ist dabei wieder der Austausch mit den bestehenden Einrichtungen und Angeboten, um Jugendliche entsprechend zu vermitteln und ihnen gezielt eine Perspektive zu bieten.

Erweiterung und Barrierefreiheit von Räumen für Freizeit und Bildung

- Um bestehende Freizeit- und Bildungsangebote zu erweitern, müssen mehr Räumlichkeiten, insbesondere barrierefreie, geschaffen werden. Nicht vorhandene Räumlichkeiten sind oftmals der Grund, weshalb Ideen und Angebote nicht umgesetzt werden können. In Schulen fehlen insbesondere Räume für zusätzliche Projekte mit außerschulischen Kooperationspartnern*innen.
- Dies gilt auch für die Musikschule Fanny Hensel in der Ruheplatzstraße und die Jugendkunstschule Mitte in der Schönwalder Straße. Hier fehlen Räumlichkeiten, um der wachsenden Nachfrage gerecht werden zu können.
- Die Angebotserhaltung und -erweiterung in den Bildungseinrichtungen, von der Kita über Schule bis hin zu außerschulischen und weiterführenden Einrichtungen, ist besonders unter dem Leitbildaspekt **„Kreativ leben, lernen und arbeiten“** dringend notwendig.
- Für die Freizeit- und Bewegungsaktivitäten fehlen meistens die notwendigen Plätze, Sportanlagen und Turnhallen: Die vorhandenen Spiel- und Ballspielplätze, aber auch Turnhallen entsprechen teilweise nicht den heutigen Standards und sind nicht selten sanierungsbedürftig.

Sport

- Der Sportplatz an der Schul- / Ecke Ruheplatzstraße ist mit Mitteln der Sozialen Stadt saniert und mit einem Zaun versehen worden, dessen separates Tor eine vom Volkshochschulbetrieb unabhängige Nutzung erlaubt. Die öffentliche Nutzung des Sportplatzes für Kinder und Jugendliche ist bis heute nicht gelungen.
  Es werden dringend Motivationsangebote mit einem innovativen Ansatz für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum benötigt.

Schule und Bildungsstandorte

Aufwertung von Schulgebäuden und Schulhöfen

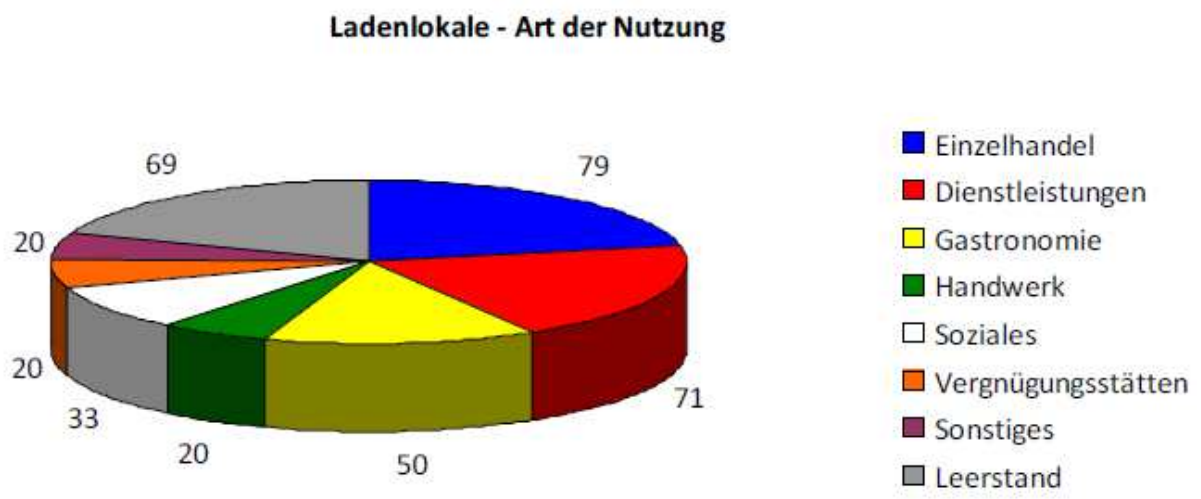
- Neben den Raumnöten an den meisten Schulen im Quartier besteht zudem ein dringender Bedarf an Schulhofaufwertungen und -erweiterungen. Dies betrifft im Besonderen die Höfe der Albert-Gutzmann-Schule, der Herbert-Hoover-Sekundarschule sowie der Humboldthain-Grundschule. Die Schulhöfe entsprechen nicht mehr den Standards: Sie bieten wenig Beschäftigungsmöglichkeiten und stellen teilweise sehr hohe Unfallgefahren dar. Dies führt bei den Schüler*innen zu Bewegungsmangel und Konflikten während der Schulhofpausen. Die dadurch entstehenden Konzentrationsprobleme wirken sich negativ auf die Schulbildung aus. An der Wedding-GS besteht darüber hinaus seit Jahren ein erheblicher Bedarf zur Sanierung der Fassade.
  Das Gebäude der Albert-Gutzmann Schule ist mit Schadstoffen belastet, die der Gesundheit der Lehrer*innen und Schüler*innen auf lange Sicht schaden. Aus diesem Grund besteht die dringende Notwendigkeit einer Kernsanierung oder eines Neubaus nach erfolgtem Abriss. Das Quartiersmanagement regt dringend eine Neuordnung, Verdichtung und Entwicklung des gesamten Blocks an. Dafür werden Entwürfe von Architekturstudent*innen der Beuth Hochschule Berlin erarbeitet.

- Ein weiterer Bedarf besteht im Bereich Betreuung und dem Bespielen von Bolz- und Spielplätzen mit gezielten Aktivitäten sowie mehr Aufenthaltsräumen für Kinder und Jugendliche, z.B. geschlossener Rückzugsort für eigene Ideen.

- Die Sprachförderung soll in allen Projekten als Querschnittsthema Berücksichtigung finden und so mehr Möglichkeiten für die Sprachanwendung und den Austausch schaffen.
- Weitere Bedarfe sind mehr Angebote im Bereich Hausaufgabenhilfe und Freizeitangebote für Mädchen und Jungen.

Insgesamt müssen Strukturen geschaffen werden, um die **Bildungsperspektiven für Kinder und Jugendliche** zu verbessern. Zudem muss die Motivation von Kindern und Jugendlichen zur Teilhabe erhöht werden. Darüber hinaus müssen in den nächsten Jahren weitere Konzepte zu Verbesserung der Freizeit- und Bildungsperspektiven und Teilhabemöglichkeiten im QM-Gebiet Pankstraße entwickelt und unterstützt werden. Dabei sollte das Recht des Menschen auf Bildung unabhängig vom persönlichen Hintergrund ohne Diskriminierung auf der Grundlage der Chancengleichheit und die Gewährleistung eines inklusiven Bildungssystems auf allen Ebenen mitbeachtet werden. Ziel ist es, das gemeinsame Freizeit und Bildungsangebote für Schüler*innen mit und ohne Behinderungen an hoch attraktiven Freizeit- und Bildungsorten zum Regelfall zu machen.

b) Arbeit und Wirtschaft



Die Gewerbestruktur im Quartiersmanagement-Gebiet Pankstraße ist eingebettet in eine gründerzeitliche Bebauung mit überwiegender Wohnnutzung, durch Einzelhändler*innen, Dienstleister*innen, Gastronomie- und Handwerksbetriebe. Diese Bebauungs- und Nutzungsstruktur hält kleingewerbliche Unternehmen in den Innenhöfen und Einzelhandel für den täglichen Bedarf in den Erdgeschossen vor. Während sich das nördliche Teilgebiet um die Malplaquetstraße durch eine geschlossene Bebauung und eine kleinteilige Gewerbestruktur mit Einzelhändler*innen aus den Bereichen Antiquariat und Trödel sowie Cafés und höherwertiger Gastronomie zusammensetzt, ist der Bereich um den Nettelbeckplatz und die Reinickendorfer Straße neben inhabergeführten Fachgeschäften und Gastronomiebetrieben jedoch auch von unerwünschten Nutzungen, wie Wettbüros und Casinos, geprägt. Die Auswirkungen des erneuerten und verschärften Spielhallengesetztes sind bisher nicht spür- oder sichtbar. Das sollte sich im Laufe des Jahres 2017 aber deutlich ändern (siehe auch Kapitel 3d) öffentlicher Raum).
Der signifikante Rückgang an leerstehenden Ladenlokalen zeigt, dass das Gebiet in den letzten Jahren einer dynamischen Entwicklung unterliegt.
Die verbleibenden Leerstände weisen meist konkrete Hinderungsgründe für eine Vermietung auf (Zustand, Lagernutzung, fehlendes Interesse der Eigentümer*innen, Erb*innengemeinschaften). Weiterhin wirkt sich ein vermehrter Zuzug von Studierenden und jungen Berufseinsteiger*innen auf die Kaufkraft und die Nachfrage von Waren und Dienstleistungen aus. Zudem zieht die gut vernetzte Kultur- und Kreativwirtschaft, welche sich vor allem entlang der Gerichtstraße und in den dortigen Gewerbehöfen konzentriert, zunehmend weitere Gewerbetreibende aus diesem Bereich und ergänzende Dienstleistungen an, die den Standort zusätzlich stärken. Hier zeigt sich eines der großen Potenziale des Gewerbestandortes, denn er ermöglicht Raum zum Experimentieren. Zudem stellt die bestehende Vielfalt an Gewerbenutzungen sowohl strukturell (von Einzelhandel über Handwerk bis hin zu Kreativstandorten), als auch räumlich (Ladenräume im Erdgeschoss, Hinterhofnutzungen, Gewerbehöfe) ein großes Potenzial dar.

Ziele im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

- Stabilisierung der Gewerberaumsituation und Stärkung des vorhandenen Gewerbes
- Verbesserung der Vernetzung der Gewerbetreibenden untereinander
- Verbesserung der lokalen Ausbildungschancen sowie der Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und lokalen Gewerbetreibenden

- Unterstützung und Qualifizierung der Gewerbetreibenden im Kiez
- Reduzierung der unerwünschten Casinos und Wettbüros im Quartier
- Profilierung des Nettelbeckplatzes

Das Projekt „Gewerberaumentwicklung“ unterstützte bis Ende 2016 die Gewerbetreibenden (vorrangig Ladengeschäfte, Einzelhandel und Gewerbe im Erdgeschoß) in den Teilräumen rund um die Malplaquetstraße und rund um den Nettelbeckplatz. Hierdurch konnten bereits einige Gewerbetreibende für die Entwicklung im Kiez aktiviert werden. Bei ca. vierteljährlichen Gewerbeforen wurden gemeinsame Aktionen geplant. Daneben unterstützte das Projekt Ansiedlungsinteressent*innen im gesamten QM-Gebiet und sprach aktiv Hauseigentümer*innen und Hausverwaltungen an, um diese für die Entwicklung des Gebietes zu sensibilisieren.
Durch die Stärkung der Müllerstraße durch das Programm „Aktive Stadtzentren“ und das Geschäftsstraßenmanagement Müllerstraße werden positive Auswirkungen auch auf die Gewerbesituation im QM-Gebiet erwartet. Hier werden die Kontakte weiter ausgebaut und Synergieeffekte genutzt.

Offene Bedarfe im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft
<u>Beratung bei der Schaufenstergestaltung und Standortmanagement</u>

- Zeitgleich mit dem Abschluss des Projektes “Gewerberaumentwicklung im QM-Gebiet Pankstraße hat sich der Gewerbeleerstand deutlich reduziert, was sicherlich auch Auswirkungen auf das Wohlbefinden der Anwohner*innen hat. Leider weisen viele Ladengeschäfte weiterhin unattraktive oder verschlossene Schaufenster auf, was bei den Anwohner*innen, insbesondere während der dunklen Jahreszeit und in den Abend- und Nachtstunden, ein subjektives Gefühl der Unsicherheit auslöst. Verstärkt wird dieses Gefühl durch teilweise mangelhafte Straßen- und auch Schaufensterbeleuchtung.

- Ein weiterer Bedarf ist die Unterstützung der Kiezgewerbe bei dem Webauftritt, der Schaufenstergestaltung, Außendarstellung und Durchführung von gemeinsamen öffentlichkeitswirksamen Aktionen im Quartier

- Vernetzung von Gewerbetreibenden und Hauseigentümer*innen:
  Ein wichtiger Schritt in Richtung zur Vernetzung von Gewerbetreibenden im QM-Gebiet konnte mit der Umsetzung des Projektes zur Gewerberaumentwicklung getan werden. Vom Projektträger initiierte, jedoch von einer beachtlichen Anzahl an Gewerbetreibenden gemeinsam durchgeführte Aktionen haben das Wir-Gefühl gestärkt. Es zeigt sich allerdings auch, dass die neu entstandenen Strukturen noch nicht ausreichen, die Gewerbetreibenden zu selbstständig organisierten und durchgeführten Gemeinschaftsaktionen zu bewegen. Hierzu bedarf es weiterhin eines Anstoßes von außen.
  Die Gewerbetreibenden sowie die Hauseigentümer*innen sind weiterhin nicht ausreichend untereinander vernetzt und schwer in die Quartiersentwicklung einzubinden. Dabei sollte auch eine bessere Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Gewerbebereichen (Einzelhandel, Handwerk, Kreativszene) geschaffen werden. Die Vernetzung soll dabei dem Erfahrungsaustausch unter Gewebetreibenden, Selbständigen, Gründer*innen und anderen Interessierten sowie der Verbesserung der Transparenz und Sichtbarkeit des vorhandenen Gewerbes dienen, um lokale Synergieeffekte zu erzeugen und die Standortidentität nachhaltig zu erhöhen.

- Verbesserung der lokalen Ausbildungsperspektiven durch die Kooperation mit dem lokalen Gewerbe:
  Es sollten Konzepte und Projekte entwickelt werden, mit denen die im Quartier ansässigen Gewerbetreibenden und Kreativen in die Bildungsarbeit mit eingebunden werden können, um die Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen für mehr Bewohner*innen zu erhöhen. Es sollten gemeinsam mit der IHK,

der HWK, dem Jobcenter, Berufsschulen und außerschulischen Bildungsträgern Kooperationsmodelle geprüft werden.

Insgesamt zeigt sich, dass die Entwicklung in diesem Handlungsfeld nur bedingt im Rahmen der QM-Arbeit zu steuern ist. Die enge Zusammenarbeit mit den bezirklichen Behörden und mit den übergeordneten Einrichtungen ist dringend erforderlich. Allerdings hat die bereits seit einigen Jahren erkennbare positive Entwicklung im Quartier die finanzkräftigen Investor*innen auf das Quartier aufmerksam gemacht. An den möglichen Potenzialen, die dadurch im Quartier in den kommenden Jahren entstehen, sollte angeknüpft werden.

c) Nachbarschaft

Das Handlungsfeld Nachbarschaft umfasst die Teilbereiche Gemeinwesen, Integration, Kultur und Gesundheit. Es ist demnach sehr vielfältig zu betrachten und wird, ähnlich wie das Handlungsfeld „Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner“, von sehr unterschiedlichen Faktoren und Maßnahmen, baulich und soziokulturell, beeinflusst. Die Ausführungen zu diesem Handlungsfeld sind im Konzept daher nur in Ansätzen ausgeführt und auf das Wesentliche beschränkt.
Im Quartier sind verschiedene Orte der Begegnung vorhanden. Dazu zählen z. B. die Kirchen auf dem Leopoldplatz, die Religionsgemeinschaften einen Treffpunkt bieten, die Senior*innenbegegnungsstätte an seinem neuen Standort im Grünzug der Panke und die DRK-Jugendfreizeitstätte sowie das Kiezzentrum-Humboldthain an der Neuen Hochstraße.
Etwas außerhalb des Quartiers, aber fußläufig gut zu erreichen, ist der Nachbarschaftsladen in der Sprengelstraße 15. Er befindet sich im SprengelHaus, das eine Vielzahl von Vereinen beherbergt. Diese richten ihre Aktivitäten vor allem auf Bildung, Kultur und nachbarschaftliches Miteinander. So ist es kein Zufall, dass auch die Zweigstelle der Stadtteilkoordination für Wedding Zentrum im SprengelHaus verortet ist - gute Voraussetzungen für eine kooperative Zusammenarbeit.
Neben den geschlossenen Räumlichkeiten gewinnt auch der öffentliche Raum als nachbarschaftlicher Treffpunkt insbesondere in den Frühlings- und Sommermonaten an Bedeutung. Veranstaltungen, Führungen aber auch Ruheplätze bieten die Möglichkeit zur Begegnung und damit zur Belebung des öffentlichen Raums. Dadurch steigt die Identifikation mit dem eigenen Wohnumfeld und der Nachbarschaft, was durch die Begleitung von Projekten wie z.B. „Auf die Plätze, fertig, los!“ und die Kultur- und Konzertreihe „unverblümt“ verstärkt wird.

Ziele im Handlungsfeld Nachbarschaft

- Nutzung von dialogfördernden dezentralen Treffpunkten / Aktionsräumen / Begegnungszentren
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit von Einrichtungen, die innerhalb und im direkten Umfeld des Quartiers bereits bestehen und nachbarschaftliche Aktivitäten fördern
- Mehr Unterstützung und Schutz für Mieter*innen
- Stärkung von Kunst-, Kultur- und Nachbarschaft fördernden Orten, deren Angebote für jede*n zugänglich sind
- Aufbau von Kooperationsstrukturen für die Zeit nach dem Quartiersmanagement z.B. durch die Weiterentwicklung des Quartiersrates und dessen Überführung in einen Verein / eine Initiative

- öffentliche Kiezfeste und Veranstaltungen

- Einsatz von interkulturellem Personal für die Förderung der Kommunikation und Toleranz in der Nachbarschaft

Seit 2011 hat sich im Bereich Nachbarschaft und Gemeinwesen vieles bewegt. Das Haus der Jugend als Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche aber auch Erwachsene hat sich zu einem selbstbestimmten Nutzungsort etabliert. Für Träger, Initiativen und (QM-) Projekte bietet das Haus der Jugend Räumlichkeiten und Infrastruktur und öffnet sich damit stärker in den Kiez. (Seit 2017 wird das Haus der Jugend umfangreich baulich saniert. Die Arbeiten sollen bis 2020 abgeschlossen sein.)
Der sich anschließende Gebäudeteil in der Schulstraße 101 ist zu einem Familienzentrum umgebaut worden und bietet seit 2013 Angebote für Familien.
Im Rahmen des Projektes „Bewegungs- und Gesundheitsförderung für junge Familien" (Laufzeit 2012 bis 2013) konnten Frauen in qualifizierenden Seminaren als Gesundheitsberaterinnen ausgebildet werden. Die Frauen sollten die Einrichtungen im Quartier besuchen, um Mütter bzw. Familien in Gesundheitsfragen zu beraten. Leider reichten die Ausdauer und das Engagement der Frauen nicht aus, um die Beratungen nach Ablauf des Projektes durchzuführen.
Ein weiteres Gesundheits- und Bewegungsprojekt mit dem Titel „Ein Quartier in Bewegung" musste wegen Mangel an qualifiziertem Personal vorzeitig beendet werden.

Offene Bedarfe im Handlungsfeld Nachbarschaft
Ausbau von bestehenden Nachbarschaftstreffpunkten

- Nachbarschaftszentren und Familientreffs sind ein ständiges Diskussionsthema im QM-Gebiet Pankstraße. Diese Diskussion erübrigt sich auch durch das Betreiben des Familienzentrums am Nauener Platz und des Kiezzentrums Humboldthain nicht, da durch die Zwei- wenn nicht gar Dreiteilung des QM-Gebietes zwei räumlich begrenzte Nachbarschaftstreffpunkte für das Gebiet nicht ausreichend sind. Die vorhandenen Einrichtungen sind konzeptionell weiter zu entwickeln, zu öffnen oder baulich auszubauen, dass Treffpunkte für alle Bevölkerungsgruppen aus dem Quartier und barrierefreie Räumlichkeiten für Veranstaltungen mit Handlungsspielraum entstehen. Auch um das bürgerschaftliche Engagement anzuregen, die Verantwortungsübernahme für den Kiez zu stärken und sowohl Inklusions- als auch Identifikationsprozesse zu fördern, ist das Angebot geeigneter barrierefreier Räumlichkeiten eine Notwendigkeit. Dies ist bei der Weiterentwicklung bestehender Einrichtungen oder bei Neubauvorhaben sozialer Infrastruktur im Einzugsgebiet zu berücksichtigen.

- Die starke Entwicklung der Kunst- und Kreativszene im Gebiet macht es erforderlich, den Zugang zu Kunst- und Kulturangeboten für die breite Bewohnerschaft zu unterstützen. Neben einer intensiven Vernetzung von Kunst- und Kulturakteuren miteinander und mit Einrichtungen im Gebiet können

- Kunstangebote im öffentlichen Raum Berührungspunkte herstellen.

- Schaffung von Begegnungs- und Kommunikationsanlässen: Für die Förderung nachbarschaftlicher Dialoge ist neben geeigneten Räumlichkeiten auch die Schaffung von öffentlichen und neutralen Anlässen notwendig, wie bspw. regelmäßige kulturelle Veranstaltungen zur Belebung und zum Bespielen des öffentlichen Raums. Die Gewerbetreibenden und Bewohner*innen sollten dabei zur Teilhabe und Mitgestaltung aktiviert werden.

- Der Bedarf an Gesundheits- und Bewegungsförderung besteht weiterhin und verliert als Querschnittsthema in allen Handlungsfeldern nicht an Bedeutung. Auf Grundlage der bezirklichen Gesundheitsberichterstattung könnten mit dem Fachamt gezielte Angebote entwickelt werden, unter Einbeziehung

und Beteiligung von Kooperationspartnern wie Wohnungsbaugesellschaften, Kirchen, Moscheevereinen etc.

Standortentwicklung

Wiesenstraße 55

- Für das Areal der „Wiesenburg“ führte die degewo bereits Anfang 2016 städtebauliche Entwicklungsszenarien durch, die durch vier unabhängige Architekturbüros in einem ersten Werkstattverfahren erarbeitet wurden. Um die hochbauliche Entwicklung des Areals weiter voranzutreiben, sollen die vorgeschlagenen Entwicklungskonzepte in einem weiterführenden Werkstattverfahren vertieft und ein architektonisches Konzept für die nachfolgende Realisierung erarbeitet werden. Mit Durchführung des zweiten, kooperativen Werkstattverfahrens soll im Ergebnis ein umsetzungsorientierter Planentwurf entwickelt und abgestimmt werden. Insbesondere sind die Erschließung, die bauliche Dichte, die Anschlüsse und Übergänge zu den Nachbargrundstücken sowie die Freiraumstruktur zu vertiefen, sodass nachfolgend eine konkrete Umsetzung der abgestimmten Lösungen erfolgen kann. An dem Werkstattverfahren ist das Quartiersmanagement Pankstraße beteiligt.
  Das Quartiersmanagement Pankstrasse nimmt seit 2016 an dem Forschungsprojekt „Smart Transformationen im Stadtregion“ der Tilburg Universität am Beispiel des Aushandlungsprozess der Wiesenstraße 55 teil.

Brache Ruheplatzstraße / Schulstraße

- Die Schulfreifläche Ruheplatzstraße / Schulstraße wird derzeit durch die Himmelbeet gGmbH als interkultureller Gemeinschaftsgarten zwischengenutzt. Der Amandla e.V. möchte gemeinsam mit dem Schul- und Sportamt an diesem Standort einen Sport- und Bildungscampus nach den Vorbild “Safe Hub“ der Oliver Kahn-Stiftung entwickeln. Zur Unterstützung dieses Vorhabens hat der Bezirk Mitte bereits einen letter of intent an den Amandla e.V. entworfen.

Blockkonzept U- / S-Bahnhof Wedding

- Im Rahmen der Beauftragung als Prozesssteuerer im Aktiven Zentrum und Sanierungsgebiet Mitte Müllerstraße wurden im Auftrag des Bezirksamts Mitte von Berlin die Blöcke im Umfeld des S- und U-Bahnhofs Wedding untersucht. Auf Grundlage der Ergebnisse des Blockkonzeptes werden derzeit zu einzelnen Bereichen themen- bzw. ortsbezogene Vertiefungsworkshops, sog. Mikrorunden, veranstaltet. Ziel ist es, mit den Eigentümer*innen, Mieter*innen und Behörden konkrete Ansätze und investitionsvorbereitende Maßnahmen anzustoßen.

d) Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum ist geprägt durch Plätze, vielfältige Spiel- und Grünflächen sowie die Panke. Die Spielplätze im Quartiersmanagementgebiet sowie der Nauener Platz, der Utrechter Platz, der Nettelbeck- und in Teilen der Leopoldplatz wurden in den vergangenen Jahren, von teils umfangreichen Beteiligungsverfahren begleitet, entsprechend der Bedarfe der Anwohner*innen umgestaltet und aufgewertet. Dies hat in der Folge zu einer vermehrten Nutzung der gemeinschaftlichen Räume und teils zu respektvollem Umgang mit den öffentlichen Flächen durch die Anwohner*innen geführt.

Ziele im Handlungsfeld öffentlicher Raum

Die Bedarfe und Ziele im Handlungsfeld öffentlicher Raum sind eng verknüpft mit denen im Handlungsfeld Nachbarschaft, da Nutzung und Gestaltung des öffentlichen Raumes unmittelbaren Einfluss auf die Verantwortungsübernahme und die Förderung der Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem Wohnumfeld

haben. Die Bedarfe und Ziele stellen an dieser Stelle lediglich eine Ergänzung der Bedarfe des Handlungsfeldes Nachbarschaft dar.
Ziel in diesem hoch verdichteten Quartier ist es, die Versorgung mit öffentlichen Freiraum mindestens quantitativ auf dem jetzigen Niveau zu halten (bei steigenden Einwohnerzahlen heißt das in jedem Fall auch eine Erweiterung des öffentlich nutzbaren Freiraums). Wo die Erweiterungen öffentlich nutzbaren Freiraumes möglich sind, sollen diese auch ausgenutzt werden. Da dies nicht überall umsetzbar ist, müssen durch qualitativen Ausbau und Erhalt der Bestandsflächen die quantitativen Defizite kompensiert werden.

Aufwertung des öffentlichen Raums

- Das SGA verfolgt grundsätzlich das Ziel der Aufwertung des öffentlichen Raums, sowohl bei den Grün- und Freiflächen als auch im öffentlichen Straßenland. Allerdings sind hierbei die Möglichkeiten oft durch die vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen eingeschränkt.

- Insbesondere bei den Grünflächen ergeben sich bei der Pflege und Unterhaltung Probleme, weil die zugewiesenen Gelder auf bestimmte Beträge pro m² Grünfläche begrenzt sind sowie Vandalismus und die unangemessene Nutzung der Flächen weitere Kosten verursachen. Die Pflegedefizite beziehen sich auch auf das Straßenbegleitgrün, das aufgrund fehlender Finanzen und des Personals nur im unbedingt notwendigen Maß gepflegt werden kann, nämlich zur Wahrung der Verkehrssicherheit.

- Dies gilt bezüglich der Verkehrssicherheit im Prinzip auch für das öffentliche Straßenland insgesamt, wobei hier die Ausführungsvorschriften zum § 7 des Berliner Straßengesetzes AV Geh- und Radwege die Gestaltungsregeln für die normalen Straßenräume / Gehwege vorgeben: Gehbahn als Plattenbahn, Ober- und Unterstreifen in Mosaikpflaster, Einbauten wie Baumscheiben, Bänke, Fahrradbügel, Beleuchtung etc. in den Unterstreifen, Sondernutzungen möglichst in den Oberstreifen, Barrierefreiheit (Absenkungen) bei den Querungen, Gehwegvorstreckungen etc.

- Ziel ist es, die Straßenräume und Gehwege nach diesen Prinzipien zu erhalten und herzustellen. Dies ist noch nicht überall flächendeckend geschehen, was auch mit den finanziellen Möglichkeiten der Straßenunterhaltung zusammenhängt. Aus diesem Grund sind Projekte der Aufwertung des öffentlichen Raums willkommen, wenn dabei auch der Straßenraum nach diesen Prinzipien umgestaltet werden kann.

- Derzeit läuft mit Mitteln der Senatsverwaltung SenUVK auch ein Programm zu Bordsteinabsenkungen, wegen der Barrierefreiheit im Rahmen der Fußverkehrsstrategie (siehe auch 6.). Ziel ist es, in einigen Jahren dies flächendeckend für den ganzen Bezirk zu erreichen.

- Entsprechend den oben genannten Prinzipien sieht das SGA in normalen Straßenräumen „Sondereinbauten“ wie Stelen, Kunstwerken, Pflanztröge etc. sehr kritisch, wenn es keine eindeutig Verantwortlichen gibt, die für den Unterhalt und notfalls die Entfernung dieser Einbauten zuständig sind. Negative Erfahrungen waren, auch in QM-Gebieten mit Hinweis-Stelen, dass diese Einbauten oft durch Vandalismus zerstört und nicht mehr unterhalten werden konnten. Das SGA musste diese Einbauten dann auf eigene Kosten entfernen lassen!

- Im Gegensatz zu den Gehwegbereichen ist bei Umgestaltungen von Platzbereichen ein größerer Spielraum vorhanden.

- Bei Um- und Neugestaltungen sowohl von Straßen- als auch Grün- und Freiräumen sollten aus den oben genannten Schilderungen die Planungen und Entwürfe so ausgeführt werden, dass dem Vandalismus möglichst wenig Vorschub geleistet sowie Pflege und Unterhaltung erleichtert wird. Leider erfordert das oft einen Spagat zwischen „kreativen Aufwertungsentwürfen“ und einer einfacheren „funktionalen Gestaltung“!

Offene Bedarfe im Handlungsfeld öffentlicher Raum

Erhöhung der Verkehrssicherheit für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen

Aufgrund von verkehrswidrigem Verhalten in Wohngebieten wurden verstärkt Beschwerden von Anwohner*innen an das QM herangetragen. Hier bedarf es bezirksübergreifender Maßnahmen, die das Leben der Bewohner*innen im Straßenverkehr sicherer gestalten. Insbesondere für die Straßenkreuzung an der Adolfstraße/ Ecke Plantagenstraße und der direkten Umgebung sind verkehrsberuhigende Maßnahmen notwendig. Zudem gilt es weitere überörtliche Wege für Radfahrer*innen, Fußgänger*innen und Rollstuhlfahrer*innen so anzulegen und queren zu lassen, dass die öffentlichen Räume barrierefrei und besser einsehbar werden.

Sauberkeit im öffentlichen Raum: Bekämpfung von Ratten, Müll und Sperrmüll

Der öffentliche Raum im Verantwortungsbereich der BSR ist an vielen Orten des Gebiets durch hohe Verschmutzung und Sperr- und Gewerbemüll gekennzeichnet. Aber auch Schäden an Gehwegen und an Mobiliar im öffentlichen Raum sind zu verzeichnen. Verursacht wird dieses Problem nicht nur durch die Bewohner*innen, sondern ergibt sich auch aus den knappen Ressourcen des Grünflächenamtes zur Pflege der ihm zugewiesenen Flächen. Dem Straßen- und Grünflächenamt ist das Problem bekannt. Für die Reinigung der Straßen ist jedoch die Berliner Stadtreinigung (BSR) zuständig. Die Grünanlagen werden ein- bis zweimal die Woche gereinigt. Eine häufigere Reinigung ist derzeit seitens des Bezirks leider nicht möglich. Bessere Absprachen zwischen BSR und Grünflächenamt könnten helfen, die Situation etwas zu entschärfen. Mit Hilfe des Projektes „Müllkampagne“ wurde Mitte 2012 eine umfangreiche Bestandsaufnahme zur Müll- und Verschmutzungssituation im QM-Gebiet Pankstraße durchgeführt. Parallel sollte durch gezielte Kampagnen auf diese Situation aufmerksam gemacht werden. Leider wurden die Ziele in nur sehr geringem Maße erreicht. Der Bedarf an Sensibilisierung für den Umgang mit Müll im öffentlichen Raum aber auch im privaten Bereich besteht weiterhin. Darüber hinaus hat sich das Problem der Altkleidercontainer in den letzten Jahren nicht verbessert, in deren Umfeld auch gern Sperrmüll abgeladen wird. Eine vor Jahren durchgeführte Überprüfung ergab, dass die Container-Standorte fast ausschließlich ohne Genehmigung und somit illegal genutzt wurden.

Ehrenamtliches Engagement

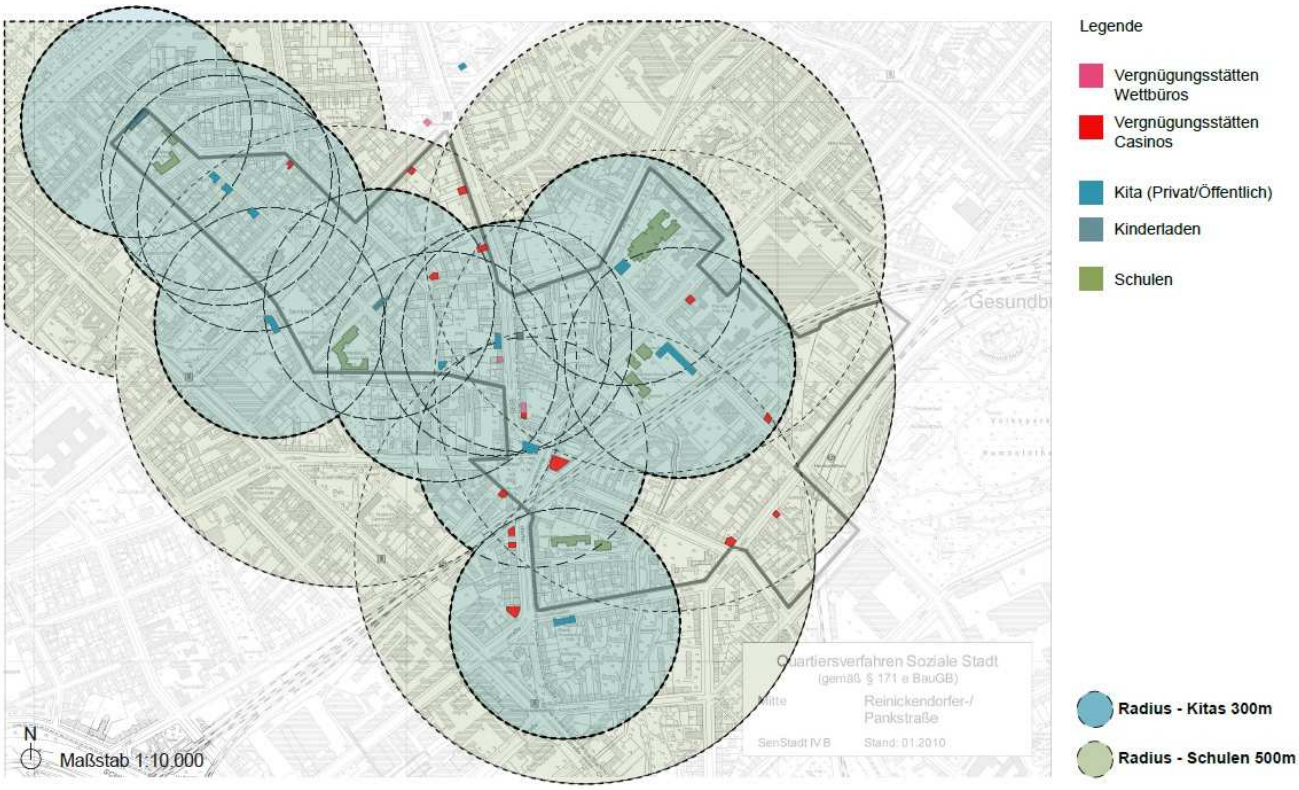
Das ehrenamtliche Engagement von einzelnen Bewohner*innen und Akteur*innen für die Sauberkeit und die Grünpflege (Baumscheiben) wurde im Quartier sehr geschätzt. In der Vergangenheit haben einzelne Bewohner*innen die Pflege von Baumscheiben übernommen, durch die Rahmendbedingungen der Straße und Grünflächenamtes, die es einzuhalten gibt hat das Engagement der Bewohner*innen jedoch drastisch reduziert. Das Baumscheibenflyer mit den Entsprechende Hinweisen, befindet sich der sich derzeit in Überarbeitung. Grundsätzlich werden solche Projekte von den Straßen und Grünflächenamt begrüßt und bietet fachliche Beratungen an. Für die Zukunft sollten vielmehr qualifizierte Mitarbeiter*innen des Straßen- und Grünflächenamtes Ansprechpartner*innen für engagierte Bewohner*innen sein und sie in ihrem Engagement bestärken und unterstützen.

Etablieren eines Netzwerkes für den öffentlichen Raum zur Förderung der Verantwortungsübernahme
Ein Ansatz zur Steigerung der Verantwortungsübernahme ist das Bespielen des öffentlichen Raumes sowie die Schaffung von Orten mit Mobiliar und Bewegungselementen und Anlässen zur Begegnung. Die Großstadt-Anonymität und die Fluktuation verhindern, dass die Nachbar*innen in einen Dialog treten und sich untereinander vernetzen, um so dem subjektiven Unsicherheitsgefühl entgegenzuwirken. Es müssen regelmäßige und vielfältige Aktivitäten stattfinden, um den öffentlichen Raum zu bespielen *und* den Menschen Möglichkeiten und Anlässe zu bieten, den öffentlichen Raum mit seinen Nutzer*innengruppen anzunehmen und in Dialog zu treten. Es sollte dialogfördernde Anlässe zum Kennenlernen, zur Aktivierung und Beteiligung sowie Mitwirkungsmöglichkeiten geben, die zur positiven Veränderung in der Nachbarschaft beitragen und somit dem Leitbild **„Urbane Nachbarschaft“** eine Struktur verleihen (siehe 2.).

Beleuchtung im öffentlichen Raum / Steigerung des Sicherheitsgefühls
Bei der Bedarfsermittlung für das Quartier und aus Gesprächen zur städtebaulichen Kriminalprävention wurde deutlich, dass die Beleuchtung maßgeblichen Einfluss auch auf die Kiezkriminalität hat. Nun müssen Möglichkeiten gefunden werden: um eine bessere Ausleuchtung des öffentlichen Straßenraumes und öffentlicher bzw. privater Flächen, Schaufenster und Hauseingänge zu erreichen. Drogen- und Alkoholkonsum sowie Drogenhandel auf öffentlichen Plätzen, insbesondere auf dem Leopoldplatz und auf Spielplätzen verbunden mit Gewaltausübung und Kriminalität bewirken bei den Anwohner*innen ein Unsicherheitsgefühl. Mehr Sitzmöglichkeiten, deren Nutzung die soziale Kontrolle erhöhen könnte, müssen geschaffen werden. Seit 2013 hat sich in diesem Bereich kaum etwas verändert, obwohl es verschiedene QM-Ansätze zum Bespielen des öffentlichen Raumes gegeben hat und auch weiterhin geben wird.

Reduzierung von Spielhallen / Casinos in der Nähe der Kitas und Schulen
Noch immer sind Spielcasinos ein großer Störfaktor im öffentlichen Raum, sie verursachen ein starkes Unsicherheitsgefühl bei den Anwohner*innen. Gemeinsam mit dem zuständigen Fachamt müssen hier langfristig zufriedenstellende Lösungswege erarbeitet werden, um Schulwege und Einzugsgebiete von Kitas sicherer und lebenswerter zu gestalten.

Vergnügungsstätten und Jugendeinrichtungen im Quartier Pankstraße (Bestandsaufnahme von LOKATION:S)



Weiterentwicklung der Aufenthalts-, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten auf dem Leopoldplatz

Dieser Bedarf beinhaltet u. a. den Austausch des Bodenbelags auf dem Bolzplatz, die Einrichtung von weiteren Sitzgelegenheiten und die Erweiterung des Basketballbereiches. Das Beinhaltet auch die Weiterentwicklung der Freifläche der ehem. Passierscheinstelle. Ein BENE-Antrag wurde bereits gestellt. Diese Fläche bietet sich auch als Option eines Ersatzstandortes für das Urban-Gardening-Projekt der himmelbeet gGmbH an.

Sporthalle Schulstraße / Ecke Ruheplatzstraße

Auf dem Schulsportgrundstück wird eine Neuordnung erwartet. Für die Freifläche, welche direkt an den einst aufgewerteten Sportplatz an der Schulstraße anschließt, ist eine Doppel-Sporthalle geplant, um die Bedarfe des Schulsports und Freizeitsports zu decken. Die Erweiterung der Fanny Hensel Musikschule in der Ruheplatzstraße 4 soll mit Mittel der AZ erfolgen. Derzeit wird die Fläche von der Himmelbeet gGmbH als Interkultureller Gemeinschaftsgarten bis Ende 2018 zwischengenutzt. Mit dem Ziel, ein Sport- und Bildungszentrum eines privaten Trägers mit Stiftungsmitteln auf dem Standort zu entwickeln, hat der Bezirk dem Amandla-Verein Nutzungsrechte ab 2018 eingeräumt mit Absicherung der Nutzung durch Himmelbeet bis Ende 2018 bzw. dem Baubeginn. Ein ExWoST-Antrag ist aktuell gestellt mit dem Ziel für die Brachflächen städtebaulich angepasste Lösungen zu finden (siehe auch Kapitel 3c - Nachbarschaft - Standortentwicklung).

Insgesamt muss die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum durch mehr und angenehmeres Licht, qualitatives Straßenmobiliar, Verkehrssicherheit, intensivere Pflege (insbesondere durch das Bezirksamt, mit mehr Mitteln und Personal aber auch durch bürgerschaftliches Engagement) und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten erhöht werden.

Bauliche Maßnahmen allein reichen nicht aus, um das Verantwortungsbewusstsein der Bewohner*innen für ihr Wohnumfeld zu stärken und den öffentlichen Raum sicherer, sauberer, attraktiver, barrierefrei und lebendiger zu machen (siehe 3.c).

SIQua
Die deutsche Hochschule für Polizei (DHPOL) hat im April 2016 als Verbundkoordinatorin beim BMBF auf die Ausschreibung „Zukünftige Sicherheit in Urbanen Räumen" das Projekt „ Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel" (SIQua) als assoziierter Partner zu Beteiligung eingereicht. Im Rahmen des Projektes werden Fragestellungen zur objektiven und subjektiven Sicherheit in sich transformierenden Stadtquartieren von Polizei, Migrant*innen und der Bevölkerung behandelt. Der städteübergreifende Austausch ist für das Bezirksamt Mitte, den Fachbereich Stadtplanung und das QM Pankstrasse von großem Interesse. Das QM Pankstrasse stellt eine der Fallstudien dar und wird somit an dem Projekt mitarbeiten.

e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner*innen

Die Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung der vor Ort lebenden und arbeitenden Bevölkerung und Akteur*innen bildet eine grundlegende Kernaufgabe im Rahmen der QM-Arbeit. In den Leitzielen des Quartiersmanagements und den daraus abgeleiteten Maßnahmen für das Quartier wird der Ansatz der Beteiligung und Vernetzung von Bewohner*innen und Akteur*innen mitgedacht und verfolgt. Nur auf diese Weise lassen sich Strukturen schaffen, die auf lange Sicht selbsttragend sein können und im Fall der Verstetigung des Quartiersmanagementgebietes stabile Nachbarschaften fördern und eine Mitbestimmungskultur entwickeln. Hierbei ist es wichtig, sich bei dem Aufbau von nachhaltigen Beteiligungs- und Netzwerkstrukturen nicht nur auf die Bewohner*innen zu konzentrieren, sondern das Expert*innenwissen lokaler Akteur*innen und Fachämter, sowie dafür geschaffene Strukturen (z.B. Stadtteilkoordination) vermehrt mit einzubeziehen und zu nutzen.

Ziele im Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner*innen:

- Information der Bewohner*innen und Akteur*innen über die Arbeit des Quartiersmanagements sowie Unterstützung des Austauschs über Angebote im Quartier
- Information über Angebote die jenseits der Quartiersgrenzen bestehen, wie z.B. der Nachbarschaftsladen und die Stadtteilkoordination im SprengelHaus, in der Sprengelstraße 15. Hier werden Themen behandelt und Strukturen angeboten, die im QM-Gebiet nicht im gleichen Umfang etabliert werden können. Dies wird besonders wichtig mit Blick auf eine Verstetigung des QM-Gebietes Pankstraße.
- Aktivierung der Bewohner*innen zur Beteiligung an thematischen Diskussionen zur Quartiersentwicklung und zur Benennung der Bedarfe
- Aktivierung und Unterstützung der Bewohner*innen bei der Initiierung von Projekten und Netzwerken zur Stärkung der Nachbarschaft
- weitere (starke) Partner*innen in die Quartiersentwicklung einbeziehen

Die meisten laufenden Projekte befassen sich mit Formen und Methoden zur Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen. Sie bieten damit ein grundlegendes Potenzial, verschiedene Zielgruppen, wie Jugendliche und junge Erwachsene, Senior*innen, Gewerbetreibende, etc., zu spezifischen Themen zu erreichen.

Die zielgruppenspezifischen Angebote zur Ansprache werden zum einen durch bereits laufende und geplante Projekte im QF3 und Projektfonds umgesetzt. Zum anderen wird der Aktionsfonds genutzt um Aktivitäten in der Nachbarschaft zu unterstützen, die Bekanntheit des QMs weiter zu erhöhen und Menschen zu aktivieren.

Offene Bedarfe im Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner*innen:
Durchführung öffentlichkeitswirksamer Aktionen

- Ergänzend zu den laufenden Projekten sollen Aktionen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Quartiersmanagements, wie der öffentliche Projektstammtisch, die Beteiligung an den Tagen des interkulturellen Dialogs, öffentliche und themenspezifische Kiezrundgänge zu Leitbildern und Projekten, die Beteiligung an verschiedenen Kiezfesten und Märkten mit einem QM Infostand und Aktionen (wie das wöchentliche Netzwerk-Café) auf dem QM-Vorplatz durchgeführt werden.

4. Fazit

a) Was sind künftige Arbeitsschwerpunkte?

Die Prioritäten für die nächsten Jahre wurden im November 2016 in der Quartierswerkstatt zur Leitbild- und Strategieentwicklung unter dem Motto „QuartiersVisionäre“ festgelegt. Die Bedarfe wurden durch den Quartiersrat priorisiert. Dabei wurden die räumlichen Leitbilder und die Ziele für die Quartiersentwicklung überprüft, weiterentwickelt und in den Handlungsfeldern a) bis d) für die nächsten Jahre benannt. Diese stellen wie in den vergangenen Jahren die Grundlage für die Entwicklung von Projekten dar und werden mit dem Quartiersrat weiterentwickelt und angepasst.

Leitziele für das Leitbild „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“:

- Schaffung von Freizeit- und Bildungsperspektiven für die individuelle Beschäftigung, Förderung und Qualifizierung von jungen Menschen, um den Übergang zwischen Schule und Beruf zu erleichtern und somit die Chancen erhöhen, die Lebensbedingungen zu verbessern
- Schaffen von geeigneten Strukturen für den Austausch von Bildungsakteur*innen untereinander und damit Verbesserung der Zusammenarbeit miteinander; Ausbau und Erweiterung von Bildungsverbünden (HF a und e)
- Aufwertung von Bildungsstandorten zu attraktiven und ästhetischen Lern-, und Lebensräumen für Schüler*innen und Lehrer*innen, um ein besseres Lern- und Arbeitsklima zu schaffen, aus dem sie neue Kraft schöpfen können
- Die Kultur- und Bildungsstandorte kreativ für unterschiedliche Nutzungsinteressen ausbauen und stärken, wie z.B. für Lernen, Spielen, Sport, Erholung, Kommunikation für alle Altersstufen im Quartier

Leitziele für das Leitbild „Urbane Nachbarschaften“:

- Belebung und Schaffung von stabilen Gewerbestrukturen
- Förderung von Identifikationsprozessen und Verantwortungsübernahme für den Kiez
- Integration durch Vernetzung und Stärkung der Vielfalt
- Förderung von nachbarschaftlichen Dialogen durch regelmäßige öffentliche Begegnungsanlässe im Stadtteil
- Aufwertung und Sicherung des öffentlichen Raumes durch mehr Pflege, Beleuchtung und attraktive Straßenmöbel (Brachflächen)

Die Leitziele wurden in den vergangenen Jahren teilweise mit konkreten Maßnahmen untersetzt. Durch die Gründung eines erfolgreich etablierten Kulturellen Bildungsverbund Pankstraße und die Organisation des Wedding Kulturfestivals zur kulturellen Belebung, Begegnung und Imageförderung ist das QM Leitbild „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“ über die Quartiersgrenzen bekannt geworden.

Die Begegnungsanlässe insbesondere entlang der Panke wurden mit dem Ziel geschaffen, die unterschiedlichen Bewohnergruppen zu integrieren und zu beteiligen sowie deren Identifikation mit dem eigenen Wohnumfeld unter dem Leitbild **„Urbane Nachbarschaften“** auch über das gesamte Quartier zu stärken.

Die wichtigsten Ziele im Handlungsfeld **a) Bildung, Ausbildung, Jugend** für die nächsten Jahre sind: Aufwertung und Ausbau der (außer)schulischen Bildungsarbeit und Stärkung der Bildungskompetenzen aller Akteur*innen. Eine der Hauptstrategien ist dabei die Entwicklung und Nutzung von alternativen Kooperationsmodellen. Die Hauptpartner*innen sollten Kitas, Schulen, Bibliotheken, die Volkshochschule (VHS), die IB und die Beuth Hochschule sowie ansässige Vereine, Jugendfreizeiteinrichtungen und externe

Partner*innen sein. Die Kooperationspartner*innen sollen der Etablierung außerschulischer Lernorte mit zusätzlichen Angeboten für Kinder und Eltern dienen.
Die Bildungseinrichtungen sollen zu attraktiven Lern-, und Lebensräumen für Schüler*innen und Lehrer*innen umgestaltet werden, damit diese in den Pausen oder Freistunden Plätze finden, an denen sie neue Kraft für den weiteren Schullalltag schöpfen. Dieser Lebensraum soll vielgestaltig und ästhetisch strukturiert sein, um generationsübergreifenden Nutzungsinteressen, wie z.B. Lernen, Spielen, Sport, Erholung, Kommunikation gerecht zu werden und sich für das Quartier zu öffnen. Dazu müssten einige verfestigte Strukturen überprüft und eventuell weiterentwickelt werden.
Die wichtigsten Ziele in dem Handlungsfeld **b) Arbeit und Wirtschaft** werden für die nächsten Jahre die Etablierung einer stabilen Gewerbestruktur und die Schaffung von Arbeits- und Ausbildungschancen sein. Als wesentliche Strategie hierfür wird die Vernetzung gesehen. Diese kann über verschiedene Wege erreicht werden, bspw. durch Zwischennutzungen und / oder Gründerunterstützung, durch Stammtische sowie durch die Schaffung und Unterstützung von Schnittstellen. Dabei müssen insbesondere Schulen, Gewerbetreibende und Eigentümer*innen, Kreative, Vereine sowie die bezirkliche Ebene (Fachämter) mit einbezogen werden.
Die wichtigsten Ziele in dem Handlungsfeld **c) Nachbarschaft** (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit) sind für die nächsten Jahre: Integration durch Stärkung der Vielfalt und Förderung der Identifikation und Verantwortungsübernahme für den Kiez. Als Hauptstrategien werden die Stärkung der vorhandenen Vielfalt im Quartier und die Ermöglichung von Begegnungen gesehen. Für Begegnungen sind flexible sowie stabile Strukturen und barrierefreie Orte erforderlich, die mit verschiedenen Angeboten gefüllt werden, um Begegnungsanlässe entsprechend der vielfältigen Bewohner*innenstruktur im Quartier zu ermöglichen. Die Stärkung des Bewusstseins für mehr Bewegung, Gesundheit und gesunde Ernährung für alle Altersstufen ist ebenfalls ein grundlegend wichtiges Thema. Als wichtig und verantwortlich werden - ebenso wie in Handlungsfeld a) - alle im Quartier lebenden und arbeitenden Akteur*innen und Einrichtungen wie Bildungs-, Kunst- und Kulturstandorte gesehen.
Die wichtigsten Ziele in dem Handlungsfeld **d) Öffentlicher Raum** sind für die nächsten Jahre: den öffentlichen Raum und die Grünflächen sicherer, sauberer, attraktiver und lebendiger zu gestalten. Dazu ist es notwendig, die Identifikation der Bewohner*innen und der hier ansässigen Akteur*innen mit dem Quartier zu fördern, damit diese Verantwortung für ihren Kiez übernehmen. Ebenso wie in Handlungsfeld c) werden alle im Quartier lebenden und arbeitenden Akteur*innen und Einrichtungen als wichtige Partner*innen und Verantwortliche für den öffentlichen Raum gesehen. Es soll in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt weiterhin darauf hingewirkt werden, dass zusätzlich mehr Mittel und mehr Personal durch das Bezirksamt Mitte für die Wartung und Pflege des öffentlichen Raumes eingeplant werden.

b) Wie werden die Erfolge des QM-Verfahrens über die Förderzeit hinaus gesichert?

In den vergangenen Jahren hat sich das Quartiersmanagement etabliert und seinen Bekanntheitsgrad erhöht. Die Identifikation der Bewohner*innen mit dem Quartier und die Vernetzung der Bewohner*innen untereinander, sowie mit den Einrichtungen ist gestiegen, aber dennoch ausbaufähig und muss ständig gefördert werden. Derzeit tragen dazu neben dem zentralen Standort des Vor-Ort-Büros weiterhin der integrierte und verstärkte Einsatz der verschiedenen Kommunikationsmittel im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Bürgeraktion, Internet, Schaukästen, Newsletter, Pressearbeit, Kiezkarte, öffentliche Veranstaltungen wie „Nehmt Platz“, etc.) bei. In vielen Bereichen zeigt sich der innovative Charakter von Projekten und der QM-Arbeit.
Zur Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil sind Rituale und Handlungsspielräume ein wesentliches Element der bewohneradäquaten Stadtteilkultur, die Begegnungsmöglichkeiten zwischen allen Kultu-

ren schaffen. Nach dreizehnjähriger QM-Arbeit lässt sich insgesamt ein Anwachsen selbstorganisierter Tätigkeiten auf verschiedenen Ebenen, mit unterschiedlichen Akteur*innen im Quartier beobachten. Die statistischen Defizite in der sozialen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Lage der Bevölkerung im QM – Gebiet zeigen jedoch weiteren Handlungsbedarf zur sozialräumlichen Stabilisierung und Gebietsentwicklung auf.

Verstetigung

Zur Entwicklung einer nachhaltigen Verstetigungsstrategie, muss ein frühzeitiger Diskussionsprozess mit allen lokalen Partner*innen und Behörden gestartet werden. Nachhaltige Partnerschaften und Kooperationsstrukturen müssen auf Belastbarkeit überprüft werden; eine strukturschaffende Netzwerkarbeit soll zielgerichtet dahingehend fortgeführt werden.

Die bisherige Arbeit zeigt, dass mit den Aktivitäten des Quartiersmanagements allein nicht alle bestehenden Probleme zu lösen sind. Strukturelle Defizite setzen überlokale Aktivitäten und Handlungsstrategien auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene voraus. Die Präsenz von politischen Vertreter*innen des Bezirks und die Unterstützung der Verwaltung bei Veranstaltungen und Aktivitäten im Gebiet ist auch weiterhin ein wichtiger Motor für Veränderungsprozesse. Für die Verstetigung von Angeboten, die im Rahmen des Quartiersmanagementverfahrens entwickelt und begonnen wurden und sich als besonders erfolgreich erwiesen haben, sind Bezirks- und Landesmittel notwendig.